

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wg. Restanten 20 Wg. — Offertengelder und Auskunftsverteilung 20 Wg. — Beilagen pro Zählung 15 Wg. — 4 ei zwangsweise 2 eintragung oder Kontur in jeder Hinsicht hinreichend. — 4 latordrucken unverändert.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Amstblatt der Stadt Brühl

Postfachamt Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Werkpreis: Durch den Posten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,60 M. einchl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Erstattungsansprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 71

Samstag, 26. März 1932

35. Jahrgang

Glaubensfrohe Ostern

Wenn die Osterglocken über das Land schmettern, dann mühten eigentlich Himmel und Erde zusammenzulegen in einem einzigen Akkord. So ist es in glücklichen und geordneten Zeiten. Die über alle Begriffe hohe Freude des Glaubens paart sich mit den kleinen Freuden des Lebens. Da ist der Frühling, da sind die Ferien, da ist der Osterhase, da sind Ausflüge und Gesellschaften, und das alles zehrt von der Festfreude des heiligen Geheimnisses, wie es andererseits den eigentlichen Inhalt des Festes umrahmt und umrankt.

Heute ist das weithin nicht so. Wir können die Gedanken nicht abwenden von den Katastrophen, die uns fortgesetzt aus allen Weltteilen gemeldet werden, von der Gefahr europäischer Wirren, von der trostlosen Lage unseres eigenen Landes. Die Welt, die die Gnade der Erlösung von sich weiß, leidet an ihrer Unheilbarkeit, leidet in Millionen von Seelen, leidet in noch mehr Millionen von Seelen. Ahnen es die Glücklichsten und Begünstigten unter uns auch kaum, die Ziffern derer allein, die Tag für Tag dem unerträglichen Leben ein Ende machen, sprechen schon eine juchzende Sprache. Himmel und Erde klingen nicht zusammen in diesem Osterlied der Gloden, aber es scheint die ehernen Stimmen in den Türmen nicht zu beunruhigen. Wie sonst jubeln die Osterlieder zu den Gemälden unserer Kirchen empor. Wie sonst wird das heilige Evangelium verlesen von Christus, dem Auferstandenen. Wie sonst trägt der Priester das siegreiche Kreuz auf den Altar. Wie sonst triumphiert das Exultet des Karfreitags. Wie sonst rufen die Gläubigen sich zu: Frohe Ostern! Und das ist gut so.

Dem Christen ist es eigentlich, daß er die höchsten Werte seines Daseins in seiner Religion sucht. Diese Werte aber sind nicht erschüttert worden. Keine Wasserflut, kein Erdbeben, kein Brand, kein Krieg, keine Not bringt sie ins Wanken. Er weiß, daß sein Erlöser lebt, wie es Job gewußt hat in den schrecklichsten Stunden seines Lebens. Darum beruhigt und beseligt ihn auch wunderbar das Wort des Verkäufers: Der Friede sei mit euch. Darum hilft seine Seele vor Freude, daß ihr das Osterfest der Nachlassung der Sünden verdient worden ist. Darum betrachtet er mit innerer Freude gerade heute, wie Christus in seiner Kirche immer wieder aufersteht. Ist es nicht wirklich ergreifend, wenn man einmal in diesen Tagen den Weg der Bedrückten nachgeht, die endlich wieder zum Tische des Herrn heimgekehrt haben? Strahlt da nicht wirklich etwas aus ihren Augen, das wie ein Schimmer aus einer anderen schönen Welt ist? Wie der Strahl der Sonne, der auch das Elend noch schmilzt, so ruht dieser Schimmer auf ihrer ganzen Umgebung, mögen auch die Hände taub sein und die Kinder blind und die Sorgen groß. Gleich diese Auferstehung von Ungezähnten nicht wirklich dem Zeug da draußen, der seine Blüten treibt und den kalten Winter zu vergessen scheint? Das ist ja der eigentliche Grund des Elendes, daß wir keine erfüllten Seelen mehr haben, die sich mit dem Schwung einer gläubigen Begeisterung über allen Jammer des Todes der Tränen hinausheben. Der Ostertag schenkt sie uns, und so scheint er uns einen Frühling voll unerhörter Frucht und Seligkeit.

An diesem Tage erleben wir auch mehr als sonst die ewige Auferstehung Christi in der Weltgeschichte.

Über die ganze Welt hin verbreitet sich die aufwackende Tätigkeit der katholischen Aktion. Im Vertrauen auf Gott, der seine Menschheit nicht verläßt, ist sie unternommen worden. Vom ewigen Leben aus baut sie das Dasein von neuem auf. Von der Rettung der Seelen vertritt sie sich die Rettung der menschlichen Gesellschaft. Das wächst nicht so, daß es laut und auffällig seine Knospen sprengt, aber es arbeitet doch in der Stille. Wir sind zu sachtig heute, um irgend etwas romantisch vergolben zu wollen. Aber man muß über den Sinn für die großen Dinge in der Wirtschaft und in der Technik sich auch den feineren bewahren für das Wachstum des Geistes und des Seelischen. Und leisten die Christen, die heute aufrecht stehen, nicht mehr als die einer harmonischeren Zeit? Ist es nicht alles heldenhaft heute, was einst vielleicht nur selbstverständlich war? Während Tausende von jenseitiger Not, von Glaubenszweifeln, von unerträglichem seelischen Druck sprechen, Tausende und vielleicht Hunderttausende, die wir wahrhaftig ernst nehmen, denen wir helfen wollen,

die wir nicht hochmütig abweisen als Geringe, denen wir jenes heilige Mitgefühl entgegenbringen, das aus dem Auge Christi geleuchtet hat, wo immer es menschliche Not sah und vor allem der Not der Seele, zu dieser gleichen Zeit gibt es aber doch andere Tausende und Hunderttausende, die aus der Kraft des Glaubens heraus stark sind, die überwinden, die in dem Frieden mit Gott und dem tieferen Glück der Religion eine volle Entschädigung ihrer Opfer sehen, ja, Unzählige, die sich trotz aller Lotungen des Zeitalters nach Christus formen und im Geiste Christi ihre Kinder erziehen. Wahrscheinlich gibt es deren heute so viele als früher, und sie sind ein Zeugnis dafür, daß es auch in unseren Tagen noch ein Osterlied der Seelen gibt.

Immer wieder versuchen wir, die Nöte der irdischen Sphäre mit den Kräften dieser gleichen Sphäre allein zu beseitigen. Da aber liegt der große Irrtum des Jahrhunderts, daß es die causa prima, den unendlichen Gott nicht mehr kennt, und darum einzig in den causas secundae, in den Ordnungen der Natur weilt, die man so glücklich durch-

jorscht hat. Diese zweiten Ursachen aber haben doch alle ihre Kraft immer wieder nur aus der ersten, und darum kann ihre Heilung nur dadurch erreicht werden, daß man sie wieder mit der ersten Ursache verbindet. In Christus, dem König, vollzieht sich diese Verbindung, in dem Sieger, der Himmel und Erde wieder miteinander verbunden hat. Weg mit allem Mitleid, mit aller Verzweiflung. Alles können wir in Christus, der den Tod und die Hölle besiegt hat. Weg mit allen pessimistischen Stimmungen, die uns die Arbeit im öffentlichen Leben erschweren. Auch das öffentliche Leben und die ganze menschliche Gesellschaft werden wir erneuern in Christus, wenn wir nur glauben, wie jene, die Zeugen seiner ersten Auferstehung gewesen sind. Nichts hatten jene, was ihnen im irdischen Sinne Erfolg versprach, weder Regionen noch Reichthum noch sogar höhere Bildung. Aber Christus hatten sie, und in seinem Zeichen haben sie die Welt erobert. Christus aber haben auch wir. Auferstanden ist er auch für uns und in uns. Was seid ihr denn so furchtsam, ihr Kleingläubigen, wo der Meister spricht: Vertrauet, ich habe die Welt überwonnen und ich werde sie erneuern. Erneuern wir uns getrost in diesem Glauben unserer Väter, und wir werden auferstehen, auch als Volk auferstehen, in der Kraft des Auferstandenen.

Sardieu über die deutschen Tribute

Im Paris, 25. März. Im Verlaufe der Aussprache im Senat am Freitag über den Haushalt des Außenministeriums sprach Ministerpräsident Sardieu über die Außenpolitik Frankreichs. Sardieu erklärte einleitend, daß die Aufstellung der Völkerbund habe auf schwachen Füßen, denjenigen zu verdanken sei, die seit 13 Jahren die Rolle des Völkerbundes herabgesetzt haben. Umso wichtiger sei es daher jetzt, eine internationale Macht sicherzustellen und den französischen Vorschlag, den er auf der Abrüstungskonferenz eingebracht habe, anzunehmen.

Sardieu ging dann auf die Reparationspolitik der französischen Regierung über und erklärte, daß der jetzige Haushalt unter anderem 1173 Millionen Franken als Einnahmeposten aufweisen müsse, der die Reparationen darstelle, die Deutschland im Juli zu leisten habe. Wenn man diese Eintragung nicht gemacht hätte, so würde das einen Verzicht Frankreichs auf die deutschen Reparationen bedeuten haben. Sardieu fuhr dann fort: „Niemand hätte uns das verziehen. Möge der Himmel geben, daß die 1173 Millionen sich eines Tages in unserer Kasse befinden. In der Reparationsfrage ist Frankreich bereit, die freiwillig unterzeichneten Verträge den Verhältnissen anzupassen. Es ver-

weigert aber eine Mißachtung der Unterzeichner. Das bedeutet, daß wir im kommenden Juni zur Lausanner Konferenz gehen, nachdem wir unseren Standpunkt dem der anderen Mächte, mit denen wir uns treffen werden, genähert haben. Wir werden aber entschlossen an unserer Auffassung festhalten, weil dies unser Recht ist und weil wir die Sicherheit von morgen auf die Unterschriften der Abkommen aufbauen wollen, die gestern getroffen worden sind und die wir deshalb nicht zerstoren können.“

Sardieu erklärte dann, daß die Verhandlungen über die Schaffung der Donauföderation einen befriedigenden Verlauf nähmen. Mit England habe Frankreich die Gewohnheit angenommen, auf freundschaftliche Weise zu verhandeln. Es sei notwendig, zwischen Frankreich und Italien die letzten noch bestehenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Was die innerpolitische Lage Frankreichs angehe, so seien die Schwierigkeiten nicht so groß, daß sie nicht überwunden werden könnten. In der Außenpolitik sei es die Aufgabe eines demokratischen Staates, niemals zu lügen und immer mit offenen Karten zu spielen.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Katastrophen häufen sich

Oberlandesgerichtsrat erschießt seine sechsköpfige Familie und sich selbst

Im Jena, 25. März. Ein Familiendrama von ungewöhnlichem Ausmaß hat sich in der Nacht zum Karfreitag in Jena abgespielt. Der in der Westendstraße wohnende Oberlandesgerichtsrat Dr. Meurer hat in seiner Wohnung seine Ehefrau, seine beiden minderjährigen Kinder, seine betagten Eltern, eine in der Wohnung anwesende Bekannte seiner Frau und sich selbst erschossen. Alle sieben Opfer waren entweder sofort tot oder sind im Laufe der Nacht gestorben. Die Familie Meurer sollte, nachdem die Ehe geschieden worden war, aufgelöst werden. Meurer hat offenbar aus Verzweiflung darüber den schrecklichen Entschluß gefaßt, seine ganze Familie zu töten. Zeugen der Tat sind nicht mehr am Leben.

Fünf Todesopfer eines Familien-dramas

Im Kowno, 25. März. In dem Städtchen Seredzial spielte sich in der Nacht auf Freitag ein blutiges Familiendrama ab, das fünf Menschenleben forderte. Der Ortsbürgermeister, dessen junge Frau wegen dauernder Mißhandlungen Donnerstagsabend zu ihren Eltern geflüchtet war, begab sich in später Nachtstunde mit zwei Revolvern bewaffnet zu den Eltern seiner Frau. Im Verlauf der Auseinandersetzungen tötete der Kaiser die seine Frau, seinen Schwiegervater, den Richter, mit dem er zu der Familie gekommen war, und einen Nachbarn des Hauses. Seine Schwiegermutter, vor deren Augen sich die Tat abspielte, starb an einem Herz-

schlag. Bei der Verhaftung verletzte sich der Täter durch einen Kopfschuß schwer.

Mutter erdrosselt ihre drei Kinder und begeht Selbstmord

Im Berlin, 25. März. In ihrer Wohnung Bergstraße 8 wurden am Karfreitag früh die 33jährige ledige Klara Engewitz und ihre 3 Kinder tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß die Mutter ihre drei Kinder erdrosselt und sich dann erhängt hat. Die Frau, die sich in anderen Umständen befand, hatte ein Verhältnis mit einem Mann, der sie auch heiraten wollte. Das Verhältnis ging vor einigen Tagen jedoch auseinander, was der Beweggrund der Tat gewesen sein dürfte.

Todesprung

von der Münstener Brücke

Solingen, 25. März. Heute nachmittag sprang ein junges Mädchen im Alter von 18 Jahren in selbstmörderischer Absicht von der Münstener Brücke in die Tiefe. Das Mädchen blieb mit zerschmettertem Körper tot im Wuppertal liegen. Nach Mitteilung der Kriminalpolizei stammt das junge Mädchen aus Essen, doch konnten die Personalien noch nicht festgestellt werden.

Wieder ein Schülerelbstmord

Meiningen, 25. März. Nach beendetem Schulschluß hat sich am Gründonnerstag der 16jährige Untersekundaner am hiesigen Reformrealgymnasium Nummer durch einen Revolverschuß getötet. Nummer war nicht verheiratet worden.

Sin Neunzehnjähriger wirft 4 Kinder ins Wasser

Troppau, 25. März. In dem Dorf Rauthen im Hultschiner Ländchen wollten vier Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren, drei Knaben und ein Mädchen, am Ufer eines Baches Weidenzweige schneiden, als ein neunzehnjähriger Schüler hinzutrat und alle vier Kinder ins Wasser stieß, worauf er davonlief. Während ein sechsjähriger Junge sich und seinen Bruder retten konnte, wurden die beiden anderen Kinder von der Strömung fortgerissen und ertranken.

Litauisches Geim-Mandöver

Aufhebung des Kriegszustandes, dafür ein noch schlimmeres „Gezetz zum Schutze der Republik“

Im Kowno, 25. März. Der litauische Innenminister erklärte am Donnerstag in einer Presseunterredung, daß der Kriegszustand in ganz Litauen und auch im Memelgebiet demnächst aufgehoben werden würde. An die Stelle des Kriegszustandes wird aber ein „Gezetz zum Schutze der Republik“ gesetzt werden. Die Wahlen im Memellande sollen nicht mehr unter dem Kriegszustande stattfinden.

Zu der Frage des neuen Geim-Wahlgesetzes erklärte der Innenminister ferner, daß diese Frage noch nicht spruchreif sei. Es wird dazu bekannt, daß das Gesetz außerordentliche Schwierigkeiten macht und wiederholt grundlegend umgestoßen wurde. Bekanntlich soll das Gesetz alle politischen Parteien ausschalten und nur gewissen öffentlichen Institutionen, wie Handels-, Landwirtschafts-, Handwerkskammern u. a. die Berechtigung zur Aufstellung von Kandidaten geben.

Soweit bisher bekannt wird, enthält das neue „Gezetz zum Schutze der Republik“ ja harte Bestimmungen, daß nur dem Namen nach eine Abänderung des Kriegszustandes erfolgt. In Wirklichkeit gibt das Gesetz Möglichkeiten zu einer Knebelung, wie sie die Kriegszustandbestimmungen in so scharfer Form bei weitem nicht aufweisen. Es würde sich also danach lediglich um eine Umgehung des Verprechens handeln, das der litauische Außenminister Janinaus in Genf den Unterzeichnermächten abgegeben hat.

Verhaftung von Führern der memelländischen Arbeiterpartei

Im Berlin, 25. März. In den frühen Morgenstunden des Donnerstags sind zahlreiche Führer der memelländischen Arbeiterpartei aus ihren Betten heraus durch Beamte der politischen Polizei verhaftet worden.

Die memelländische Arbeiterpartei, die etwa mit der früheren Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu vergleichen ist, ging in autonomen Fragen mit den Mehrheitsparteien vollkommen einig.

Die nationalsozialistische Kundgebung in Braunschweig verboten

Im Braunschweig, 25. März. Wie die ZL erfährt, hat das Reichsinnenministerium die für Sonntagabend in Braunschweig anlässlich der Reichsführertagung der Hitlerjugend vorgesehene Kundgebung verboten.

Die Firma Kreuger und Toll voraussichtlich nicht zu halten

Im Stockholm, 25. März. Die Sachverständigen, die von dem Vorstand der Aktiengesellschaft Kreuger und Toll eingesetzt worden sind, um die Lage des großen schwedischen Finanzunternehmens zu untersuchen, gaben am Freitagabend ein Gutachten ab, in dem es heißt, daß allein schon der Umfang der Unternehmungen eine endgültige Ueberprüfung über die Aktiven und Passiven erst nach zeitnahehenden Vortarbeiten ermöglichen. Die bisherige vorläufige Ueberprüfung scheint jedoch zu zeigen, daß die Gesellschaft nicht zu halten sei, und daß die Aktiven bei einer Umwidlung ohne Konkurs bei den unter den jetzigen Verhältnissen zu erzielenden Gegenwerten nicht mit Sicherheit zur Deckung sämtlicher Verbindlichkeiten ausreichen.

Amerika bleibt trocken

Im Washington, 25. März. Das Repräsentantenhaus hat die aus steuerlichen Gründen eingebrachte Vorlage, die den Ausschank eines 24prozentigen Bieres erlauben wollte, am Freitag abgelehnt.

Nachrichten aus Westdeutschland.

Reisender Schwindler.

W. Köln: In einer Reihe größerer, namentlich westdeutscher Städte hat sich in der letzten Zeit ein angeblicher Dr. med. Nibel, der sich auch Dr. Wörz nannte, an Zahnärzte um Unterstützung gewandt. Er gab bei den Ausforschungen ein Schreiben ab, in dem er sich als Professor und Leiter eines russischen Zahnheilkundens ausgab und in recht sonderbaren Ausdrücken eine Unterstützung verlangte. In Tagen wurde der Mann festgenommen, und er entpuppte sich als ein 40 Jahre alter Arbeiter aus der Tschschelowskoi, der niemals etwas mit Zahnheilkunde und Kieferbehandlung zu tun gehabt. — Ein anderer Schwindler sucht ebenfalls westdeutsche Städte zur Zeit heim, er ist noch nicht gefaßt. Dieser hat es besonders auf katholische Geistliche abgesehen, bei denen er sich als Angehöriger des Neudeutschen Verbandes ausgibt. Er „verkauft“ im Auftrage eines nichtbestehenden Kolonialverbandes in Köln ein Buch im Werte von 2,60 Mark, d. h. er nimmt die Bestellung darauf und den Betrag in bar an. Das Buch wird aber nie geliefert.

Der neue Oberbürgermeister von Bonn.

W. Bonn: Die Bonner Stadtverordneten haben mit 29 von 41 Stimmen den bisherigen Bürgermeister von Dülken Dr. jur. Lürken zum Oberbürgermeister von Bonn gewählt. — Dr. Lürken wurde am 30. Januar 1886 in Eschweiler als Sohn des kaufmännischen Direktors des Eschweiler Bergwerksvereins geboren. Er studierte an den Universitäten in Münster und Bonn. 1908 wurde er Referendar in Köln, Anfang April 1913 Assessor in Berlin. Nach seiner Assessorprüfung war er vom 15. April bis 31. Dezember 1913 juristischer Hilfsarbeiter in seiner Vaterstadt Eschweiler und vom 1. Januar 1914 bis 31. Januar 1915 juristischer Hilfsarbeiter bei der Stadt Köln. Den Krieg machte Dr. Lürken vom 1. Februar 1915 bis Mai 1918 an der Westfront mit. 1920 wählten ihn die Stadtverordneten von Dülken einstimmig zu ihrem Bürgermeister. Ebenso wurde er im vorigen Jahre einstimmig, nur mit Stimmenthaltung der Kommunisten, auf 12 Jahre wiedergewählt.

Das gestohlene Auto im Straßengraben.

W. Bonn: Dem Verleger einer Bonner Zeitung wurde nachts der auf der Straße stehende Kraftwagen gestohlen. Die Diebe tankten nach mehreren Stunden an einer Tankstelle und fuhrren, ohne zu bezahlen, im schnellsten Tempo wieder davon. Am anderen Morgen wurde der Wagen umgestürzt und in schwer beschädigtem Zustand in einem Straßengraben in der Nähe von Stieldorf aufgefunden. Von den Tätern, die offensichtlich mit dem Kraftwagen verunglückt sind, hat man bisher noch keine Spur entdecken können.

Eine Greisin verbrannt.

W. Bonn: In nahen Umfeld ist die 87jährige Witwe Ebbilla Bih auf gräßliche Weise ums Leben gekommen. Die Greisin, die älteste Einwohnerin des Ortes, hatte sich eine Steppdecke umgehängt. Dann wollte sie sich anscheinend am Kachelherd wärmen. Dabei fing die Steppdecke Feuer, das jedoch erst richtig zum Ausbruch kam, als sich die Frau zu Bett legte. Bei dem Versuch, ins Freie zu gelangen, brach die unglückliche Frau zwischen Küche und Hausflur zusammen. Die Leiche war vollständig verkohlt.

Eine Familientragödie vor Gericht.

W. Bonn: Ein furchtbares Bild zerrütteter Familienverhältnisse entrollte sich hier vor dem erweiterten Schöffengericht. Ein verwitweter Eisenbahnschaffner aus Brenig im Vorgebirge hatte zum zweitenmal geheiratet. Vier Kinder besaß er aus erster Ehe, zwei kamen in der neuen Ehe hinzu. Die zweite Ehe war sehr unglücklich. Streitigkeiten, Schlägereien waren an der Tagesordnung. Der Mann ging immer öfters ins Wirtshaus. Am schwersten litten die vier Kinder aus erster Ehe unter den Verhältnissen. Als im Oktober vorigen Jahres wieder Streitigkeiten zwischen den Eheleuten ausbrachen, bestellte die Frau ihre drei Brüder, die den aus dem Nachbarn ahnungslos heimkehrenden Mann mit einer biden Eifenlange heimkehrenden Holzknütteln bewußtlos schlugen, so daß er blutüberströmt liegen blieb. Als er nach längerer Zeit wieder zum Bewußtsein kam, fielen die Brüder auf Aufforderung der Frau nochmals über den Verletzten her und schlugen ihn wieder bewußtlos. Dann raubten sie ihm die Geldbörse, nachdem sie vorher schon unter bauerndem Schlägen mit Holzknütteln versucht hatten, das Sparlakenbuch zu erlangen. Die Verletzungen des Ueberfallenen waren so schwer, daß der Mann lange Zeit arbeitsunfähig war.

Der Staatsanwalt beantragte gegen die Frau ein Jahr und zwei Monate Gefängnis, gegen die drei Brüder je ein Jahr und vier Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte wegen gefährlicher Körperverletzung, Diebstahl und Erpressung die Frau zu drei Monaten, die übrigen Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hat gegen dieses milde Urteil Berufung eingelegt.

Wuppertaler Bühnen auf privater Grundlage?

W. Wuppertal: Um die Wuppertaler Bühnen in irgend einer Form zu erhalten, wird augenblicklich der Gedanke erwogen, die Theater mit Hilfe einer besonders zu gründenden Betriebs-

gemeinschaft auf privater Grundlage ohne jeden städtischen Zuschuß weiterzuführen. In diesem Zusammenhang ist beachtenswert, Risten aufzulegen, um mit Hilfe von freiwilligen Spenden aus der Bürgerschaft eine finanzielle Basis für die Weiterführung der Wuppertaler Theater zu schaffen.

Ein Turm des Klosters Schönstatt eingestürzt.

W. Vallendar: Montag morgen 12 Uhr brach der Südturm des Klosters Schönstatt, eines der schönsten historischen Wahrzeichen der fast 1000-jährigen Stadt Vallendar, unter heftigem Getöse zusammen. Der jetzt zusammengefallene Südturm war mit dem Ostturm der letzte Ueberrest des im 12. Jahrhundert erbauten Klosters Schönstatt. Schon seit Jahren hatten Sachverständige die Zerstörungsercheinungen bemerkt. Auch waren schon mehrfach Reparaturen vorgenommen worden. Als sich im Laufe des vergangenen Frühjahrs erneut Risse im Mauerwerk zeigten, wurde der Plan einer umfassenden Wiederherstellung der Türme ins Auge gefaßt. Es gelang auch die nötigen Mittel bereitzustellen. Montag morgen nun begann eine Spezialbaufirma mit den Arbeiten. Plötzlich stürzten die Fenster eines zwischen den beiden Türmen liegenden Stalles ein. Sofort gab der Bauunternehmer Alarm. Die Arbeiter verließen die Arbeitsstätte und nach einigen Sekunden brach der etwa 10 Meter hohe Turm zusammen. Der noch stehende Ostturm hat durch die Erschütterungen ebenfalls große Risse bekommen, so daß man auch mit seinem Einsturz rechnet.

Drei Leichen gefunden.

W. Koblenz: Im Laufe des Montags wurden in der Umgebung von Koblenz drei Leichen gefunden. Bei Ehrenbreitstein wurde die Leiche eines Schuhmachers aus Weiersburg aus dem Rhein geborgen. Der Schuhmacher, der Geschäftsführer der Weiersburger Bauernbank war, hatte nach Unterschlagungen im Januar Selbstmord begangen. — In Dieblich wurde die Leiche eines pensionierten Finanzinspektors aus Bji aus der Miel geborgen. Der Mann wurde seit dem 9. Februar vermißt. — An einer tiefen Stelle der Nahe bei Bad Münster am Stein wurde die Leiche eines jungen Mannes aus Odenheim geborgen, der Selbstmord begangen hat.

Keine Straßensperrung für Personenkraftwagen auf der Provinzial-Straße Koblenz—Mainz.

Die bis zum 16. Mai verlängerte Sperrung der Kreisverkehrsstraße Koblenz—Mainz auf der Teilstrecke zwischen Straßenkilometer 91,5 (Brauer Königshaus) und 92,8 (Kapellen-Solzenfels) gilt nur für Großkraftfahrzeuge mit mehr als 3,5 Tonnen Gesamtgewicht und für solche mit Anhänger, dagegen nicht für Personenkraftwagen und Motorräder. Diese können die Straße ohne weiteres befahren.

Wegen Werbung zur Fremdenlegion verurteilt.

W. Trier: Das hiesige Schöffengericht verurteilte den 26 Jahre alten Arbeiter Krause aus Magdeburg und den fast 50 Jahre alten Italiener Banoni, die beide auf der Wanderhelferei durch das Rheinland begriffen waren und in Losheim (Bez. Trier) verurteilt hatten, einen anderen Tüppelbruder zum Eintritt in die Fremdenlegion zu bewegen, wegen verurteilter Anwerbung zur Fremdenlegion zu vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der junge Deutsche hatte bereits fünf Jahre in der Fremdenlegion gedient und wollte sich wieder in Weh anwerben lassen, da er nach seiner Rückkehr nach Deutschland keine Arbeit gefunden hatte. Auf dem Wege zur französischen Grenze hatten beide Angeklagten dann den Zeugen, einem erst 19-jährigen, das Leben in der Fremdenlegion in den rosigsten Farben geschildert, und ihn aufgefordert, mit nach Weh zur Werbestrange zu ziehen. Der junge Mann erstattete jedoch Anzeige bei der Polizei, die die beiden Angeklagten verhaftete.

Die Raube der Ermittler.

W. Werne: Fünfzehn Familien, die aus den Werkwohnungen einer Bede wegen Nichtzahlung der Miete hinausgesetzt worden waren, richteten sich auf der Straße häuslich ein. Die Besondereverwaltung ließ Türen und Fenster aus den Räumen entfernen, um eine widerrechtliche Benutzung der Wohnräume unmöglich zu machen. In der Nacht machten sich die Ermittler daran, aus anderen Häusern der Straße Fenster und Fensterrahmen wegzunehmen und Türen aus den Angeln zu heben. Außerdem wurden Fernthermometer zerstört und Scheiben zertrümmert. Aus anderen Wohnungen wurden Stühle und Beleuchtungskörper abmontiert und weggeschleppt. Die Brachstätte bietet ein Bild der Verwüstung. An der Zerstörung haben sich nach den bisherigen Feststellungen auch auswärtige Personen beteiligt. Die Ermittlungen der Polizei sind im Gange.

Grauenhafter Fund.

W. Baderborn: Am Montag machten Bannanten am einsamen Abseweg in Baderborn einen grauenhaften Fund. Sie fanden dort weibliche Leichenteile, die sie der Polizei überbrachten. Diese brachte den Fund in Verbindung mit der seit vergangenen Freitag mittag vermißten 23-jährigen Hausangestellten Martha Kasper, die bei dem Viehhändler und Metzgermeister Meyer in der Randelstraße beschäftigt war. Die hiesige Polizei und fünf auswärtige Beamte folgten der Spur,

die zur Verhaftung des Viehhändlers Meyer und dessen Sohnes führte. Bei der vorgegenommenen Hausdurchsuchung wurden weitere weibliche Körperteile gefunden, die unzweifelhaft von der Leiche des vermißten Mädchens stammten. Nach einem Bericht soll der Sohn mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhalten haben.

Ablung für Nachen, Köln und Münster!

Die Nebensender des Westdeutschen Rundfunks sind stillgelegt! Nur Langenberg bleibt!

Als die Deutsche Reichspost den Sender in Langenberg auf 75 MW Antennenleistung erhöhte, ging sie von den Erwägungen aus, im ganzen Sendebereich eine solche Feldstärke zu bewirken, daß überall der Empfang von Langenberg auch mit einfachen Empfangsgeräten möglich wäre, zum anderen hierdurch die kleinen bisher im Gleichwellenrundfunk betriebenen Nebensender überflüssig zu machen und damit einen Schritt zur Erleichterung der Fernempfangsanlage zu tun. Unter der Voraussetzung, daß die Erwartungen von der vorhandenen hinreichenden Feldstärke zuträfen, sind die Erwägungen der Deutschen Reichspost als unrichtig anzuerkennen. Denn es ist bekannt, daß der für den Rundfunk zur Verfügung stehende Wellenbereich mit Rundfunksendern zu dicht besetzt ist, so daß jede Zurückführung dieser viel zu vielen Sender auf weniger aber größere Sender als Fortschritt zu buchen ist. Die Deutsche Reichspost hat überall im westdeutschen Sendebereich nach Fertigstellung des verstärkten Langenberger Senders Messungen vorgenommen und gibt bekannt, daß diese Messungen den Erwartungen von einer überall vorhandenen hinreichenden Lautstärke entsprechen hätten. Aus diesem Grunde hat das Reichspostministerium verfügt, daß der Sender Köln vom 14. März 1932 an, die Sender Nachen und Münster vom 21. März 1932 stillzulegen seien.

Der Westdeutsche Rundfunk ist also nunmehr für die Ausdehnung seiner Programme allein auf den Großsender Langenberg angewiesen und muß infolgedessen seine Hörer bitten, ihre Empfangsgeräte so einzurichten, daß Langenberg mit seiner Welle 635 kHz = 472,4 m aufgenommen wird. Diese Umstellung des westdeutschen Sendebetriebs bringt leider für einen gewissen Teil der Hörer Unannehmlichkeiten mit sich. So werden z. B. die Besitzer von Kristalldetektoren, die bisher in den Städten Nachen, Köln und Münster wegen der dort von den alten Ortsendern her vorhandenen großen Feldstärken oft auch mit einfachen Behelfsantennen hören konnten, jetzt abgesehen von Ausnahmen wohl nur mit der Hochantenne den Empfang von Langenberg bewerkstelligen können.

Die Besitzer von Röhrengeräten werden nur insoweit von der Senderumstellung betroffen werden, als es sich um einfache und billige 2-Röhren-Empfänger und nur in wenigen Fällen um einfache 3-Röhren-Geräte ohne Hochfrequenzverstärkung handelt. Diese letzteren werden von der Senderumstellung gänzlich unberührt bleiben. Aber auch bei den guten 3-Röhren-Geräten ohne Hochfrequenzverstärkung, sehr oft sogar bei guten 2-Röhren-Geräten liegen schon Erfahrungen vor, die lehren, daß auch bei diesen Geräten eine gute Zinnenantenne, sicher aber eine Außenantenne — es braucht nicht eine eigentliche über das Dach hinausragende Hochantenne zu sein — zum Empfang von Langenberg ausreicht.

Trotzdem ist es möglich, daß viele Rundfunthörer mit dem Empfang von Langenberg nicht zu recht kommen. In vielen Fällen wird es so sein, daß eine vorsichtiger und genügender Bedienung des Gerätes, d. h., der Abstimmungskala, der Rückkopplung, der Antennentopplung, des Lautstärkereglers und dgl. ausreicht, um den Empfang wieder herzustellen. Während man bei Nachen, Köln und Münster nicht so genau einzuhalten braucht, da man diese Sender überall auf der Erde hört, wird man jetzt vielleicht Langenberg bei vorsichtigerem Durchdrehen der Abstimmungskala und schärferer Abstimmung der Rückkopplung finden müssen. In anderen Fällen ist es möglich, daß Geräte, die sich irgendwie nicht mehr in einem einwandfreien Zustand befinden, sei es, weil das Gerät verstaubt war oder sonstige Materialfehler aufwies, zwar zum Empfang der alten nahen Ortsender noch ausreichten, während sie für Langenberg erst wieder einmal in den normalen ordnungsgemäßen Zustand zurückversetzt werden müssen. Empfehlenswert ist es hierbei auch, bei Batteriegeräten die Anodenspannungen einmal prüfen zu lassen sowie der längeren Welle von Langenberg entsprechend bei auswechselbaren Spulen solche mit größerer Windungszahl (75—100 Windungen) zu verwenden. Es dürfte auch eine Anzahl von Fällen geben, wo die Antenne der längeren Welle von Langenberg entsprechend besser an das Empfangsgerät angepaßt werden muß, d. h., wo sie verlängert werden muß. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß es sich u. U. als nötig erweisen kann, die bisher als Behelfsantennen benutzten Bettmatten, Nähmaschinenten, Fernrohre, Gas- und Wasserleitungen u. dgl. m., durch eine vorteil-

haftere Innenantenne oder noch besser durch eine Außenantenne — nicht immer Hochantenne — zu ersetzen.

Die bisher schon vorliegenden Erfahrungen haben gelehrt, daß es auf diese Weise in einem hohen Prozentsatz aller Fälle möglich ist, die einlaufenden Beschwerden zur Zufriedenheit der Hörer zu erledigen. Da aber nicht alle Rundfunthörer ohne weiteres in der Lage sein werden, die in diesem Aufsatz angegebenen Maßnahmen von sich aus zu erkennen und durchzuführen, hat der Westdeutsche Rundfunk im Rahmen seiner Bezirkshilfsstelle einen Sonderdienst eingerichtet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, allen Rundfunthörern, die durch den Fortfall der Sender Nachen, Köln und Münster betroffen sind, zu helfen. An allen Orten in der näheren Umgebung der alten Nebensender, insbesondere aber in den Städten Nachen, Köln und Münster, sind die Funkhilfsstellen eifrig an der Arbeit. Es ist selbstverständlich, daß dieser Sonderdienst wie der normale Rundfunk-Störungsdienst der Sendegesellschaft für die Hörer vollkommen kostenlos ist. Es muß aber darauf aufmerksam gemacht werden, daß nur diejenigen Funkhilfsstellen im Auftrage der Sendegesellschaft arbeiten, die den amtlichen von der Deutschen Reichspost und vom Westdeutschen Rundfunk ausgefertigten und mit dem Lichtbild des Funkhilfsers versehenen Ausweis vorzuzeigen in der Lage sind. Wir empfehlen daher allen von der Sendereinstellung betroffenen Hörern, sich an die örtliche Funkhilfe zu wenden. Überall ist an diese die Anweisung gegeben, die einlaufenden Klagen aus Anlaß der Senderstilllegung bevorzugt zu behandeln. Der Westdeutsche Rundfunk hofft, daß es ihm durch diesen freiwillig übernommenen Sonderdienst möglich sein wird, die Folgen der von der Deutschen Reichspost angeordneten Stilllegung der drei westdeutschen Nebensender in der weitaus größten Mehrzahl aller Fälle zur Zufriedenheit der Rundfunthörer aufzuheben.

Die Kölner Frühjahrsmesse verlegt

Einem Wunsch der an der Kölner Messe beteiligten Kreise entsprechend wird der Termin der Kölner Frühjahrsmesse (Westdeutsche Möbelmesse und Messe für „Haus- und Küchengeräte“) mit Rücksicht auf den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl auf den 17. bis 20. April verlegt. Die Sondergruppen „Reise, Sport und Wochenende“, „Das werbende Foto“ und „Das gute und billige Tischgerät“ sowie die Auslandsgruppen schließen am 22. April.

„Der Rhein in Flammen“

Die im Rahmen „Rheinischer Verkehrsverbund 1931“ durchgeführte Rheinbeleuchtung soll in diesem Jahre wiederholt werden. Große Ueberbeleuchtungen sind vorgesehen in Mainz am 25. Juni, in Koblenz-Ehrenbreitstein am 3. Juli und am Siebengebirge zum 4. August.

Wenn zwei sich unterhalten

Auf der Berliner Untergrundbahn war's, am 16. März, zwischen Kottbuscher Tor und Gleisdreieck. Ich stand eingeklinkt zwischen einer Anzahl Rajakuten, die mit riesigen Flugblätterparden beladen waren, und stellte mit Befriedigung fest, daß diese Unbelebten anscheinend doch etwas vom 13. März gelernt hatten. Denn sie benahmen sich fast so gestitt wie jeder andere Fahrgast auch, was man ihnen sonst beim besten Willen nicht nachsagen kann. Auf einmal wendet sich ein in meiner unmittelbaren Nähe stehender Hitlerjüngling an seinen Nebenmann und sagt mit deutlichem Akzent: „Na, wenn Adolf Hitler diesmal nicht durchkommt, dann machen wir nicht mehr mit, dann hat's ja keinen Zweck; immerzu heißt es, jetzt ergreifen wir die Macht, und nachher stimmt's nicht. Ueberhaupt habe ich diese verdammte Schinderei und Plakerei für ganze 3,60 RM den Tag satt.“ Darauf der Nebenmann sehr interessiert: „Was 3,60 RM bekommt ihr? Ich habe neulich 6,40 RM bekommen. Da habe ich 4000 Flugblätter verteilt, 3000 auf der Straße und 1000 in den Häusern.“ Nach einer Weile düstern Schweigen fährt der erste fort: „Und daß einem ewig die Kontrolleure auf dem Hals sitzen, paßt mir auch nicht.“ Der zweite läßt sich hierzu belehrend und beschwichtigend hören: „Na, Mensch, das muß doch sein. Sonst würden viele die Zettel irgendwo beiseite schaffen und sich einfach das Geld für das Verteilen auszahlen lassen.“ Über der erste hat darauf nur die lakonische Antwort: „Na, und wäre denn das nicht das Geheißte, was man tun könnte?“ Und bleibt unwiderprochen.

Hitler hat, um seine Niederlage im ersten Wahlgang zu verschleiern, laut und vernehmlich verkündet, die Nationalsozialisten seien die stärkste Partei Deutschlands. Gewiß sind sie zahlenmäßig am stärksten, damit aber durchaus nicht am schlagkräftigsten, denn in ihrer überwiegenden Mehrheit rekrutieren sie sich aus jenen, die in ihrer wirklichen oder eingebildeten Not das Denken verlernten und nur mehr im Chor zu stammeln oder zu brüllen wissen: „Es muß alles anders werden“, oder aus jenen dummschläuen Schödnern, die man für alles kaufen kann, vorausgesetzt, daß man Geld hat. Und das scheint Hitler, nach der Wahlpropaganda zu urteilen, ja zu haben. Woher? Das ist entschieden das interessanteste Geheimnis, das ihn umwittert.

Wohnmilin

en

de Schein,
gefeht,
at hingefenrt
r schwere Stein,
unfien Not
e als Last
ie umfasst,
s Gebot,
n fein,
Morgenwehn.
weres Geln,
hellem Schein
offenen Grab.
war umgelegt.
il bewegt
sich begab,
rie Klang,
werer Stein
reube ein,
che sang,
Martha Große.

die Seite. So
te er noch vor
nen aber, im
e man den Ta-
und stellte fest,
ir den lebenden
Gebühr verginjt

geschah dann
ein trauriges
mühte dafür
affen nicht ein-
je's vor Mit-
r. Denn der

r nicht. Im Ge-
Häsin Und die-
eine Hand voll
piepfende Ruten
er Mutter fro-
ben mühte. Das
uch weh in den
Dergestalt, daß
renhautes beken-
ines Werbemei-
r Anflug gewor-
ern des Geschäftes
eigenhändig
kleine, zitternde
ld zu fahen.
vom Häslein im
Ende: Die tau-
schauten jubel-
schluß vor Rüh-
Käufer williget

1.
er vieler Roma-
ten eine große,
sines Tages be-
gegenüber, daß
würde ihm uner-
ehr zum Schrei-
pute des Nachts
he kommen. Die
isse zu schaffen
erzog auf dessen
nd zu bannen.
r Geist um Mit-
um Keller aus
ein Domizil ha-
ginge, über alle
bis zum Dachge-
e und sich dann,
auflöste.

ilien in den Klei-
nten. Und wirt-
nicht renommiert
ne hagere, weiße
os und in dro-
Treppe hinauf-
nde — Knüppel,
nd Stöcke in den
nd vorsichtig hin-
gnetzten Moment
ort, wo er sein
Sandwerk trieb.
hritt alle Gänge
begab sich sodann
anden über die
soß, von dort in
langen, vielfach

inander an. Dort
das war Herzogs
mgemach. Der
e zu verlangte
inmal halt, dann
ire zu und —
re hindurch, ohne
die Art, wie es
n. Die Fremde
sprangen auf
— im Zim-
und schrieb an
Bon einem Geist

Statt besonderer Anzeige!

Wenn uns der Tod auch scheidet
Vergessen werden wir dich nie.



Gott dem Allmächtigen hat es in
seinem unerforschlichen Ratsschlusse ge-
fallen, gestern vormittag 10.30 Uhr, un-
sere gute, treuhergebe Mutter, Schwie-
germutter, Großmutter, Großmutter
und Tante.

die wohlbekannte Frau

Wwe. Joseph Berg

Anna geb. Rösberg

nach langem schweren, mit großer Ge-
duld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet
durch den andächtigen Empfang der hl.
Sakramente der röm.-kath. Kirche,
im Alter von 88 Jahren zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andäch-
tiges Gebet für die liebe Verstorbene
bitten im Namen der trauernden Hin-
terbliebenen:

Familie Joh. Balling und
Geschwister Berg.

Brühl, Knapfack, Köln-Ehrenfeld
Kierberg, C. d. St. Köln, Köln-Ehrenfeld
Bonn-Enden, den 24. März 1932.

Die feierlichen Exequien werden am
Dienstag, morgens 9 Uhr in der Pfarr-
kirche zu Brühl gehalten. Die Beerdig-
ung findet anschließend vom Sterbe-
hause Römerstraße Nr. 189 aus statt.



Gott dem Allmächtigen hat es in
seinem unerforschlichen Ratsschlusse ge-
fallen, gestern vormittag 4.45
Uhr, unsere gute Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante.

die wohlbekannte Jungfrau

Gertrud Müller

nach langem schweren, mit großer Ge-
duld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet
durch den andächtigen Empfang der hl.
Sakramente der röm.-kath. Kirche,
im Alter von 34 Jahren zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andäch-
tiges Gebet für die liebe Verstorbene
bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.
Brühl, den 24. 3. 1932.
Mühlent. 80.

Die feierlichen Exequien werden
am 30. März 1932 morgens 8.15 Uhr in
der Klosterkirche zu Brühl gehalten. Die
Beerdigung findet anschließend vom
Marienhospital aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine
besondere Anzeige erhalten, so bitten
wir diese als solche zu betrachten.

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denk' was ich gelitten habe,
Dedst mein Grab mit Liebe zu.



Gott dem Allmächtigen hat es in
seinem unerforschlichen Ratsschlusse ge-
fallen, heute vormittag 6.30 Uhr, meinen
innigstgeliebten Gatten, unseren guten
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
den wohlbekannten Herrn

Hermann Stemmeler

nach langem schweren, mit großer Ge-
duld ertragenem Leiden, wohl vorberei-
tet durch den andächtigen Empfang der
hl. Sakramente der röm.-kath.
Kirche im Alter von 52 Jahren zu sich
in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andäch-
tiges Gebet für den lieben Verstorbenen
bitten

die trauernden Hinterbliebenen.
Wohem, Fischenich, Köln,
den 24. März 1932.

Die Beerdigung ist am Dienstag,
den 29. März, vorm. 9 Uhr vom Ster-
behause Wohem, Wellerstr. Nr. 51 aus.
Die feierlichen Exequien werden am
Mittwoch, morgens 9 Uhr in der Pfarr-
kirche zu Wohem gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine
besondere Anzeige erhalten, so bitten
wir diese als solche zu betrachten.

Städt. höhere Handelsschule I. Mädchen
Köln, Klavierhof 28.

Städt. Handelsschule I und II. Mädchen
Köln, Rothenberg 15
und Niederstr. 1.

Anmeldungen jederzeit bei den Direktoren.

Unsere VERLOBUNG geben wir
hiermit bekannt

Barbara Horst
Sebastian Wild

Badorf
Kamm 19

Pingsdorf

Ostern 1932

Kath. Frauen- u. Mütter-Verein Brühl.

Die Mitglieder wer-
den gebeten, sich an
den am Dienstag, d.
29. März, morgens 9
Uhr stattfindenden
Exequien und Beer-
digung unseres Mit-
gliedes

Frau Wwe. Berg
Anna geb. Rösberg
zu beteiligen.

Die Beerdigung ist
anschließend an die
Exequien vom Ster-
behause Römerstr.
189 aus.

Marian. Jungfrauen- Kongregation. Brühl.

Die Exequien für
unser verstorbenes
Mitglied

Frau Wwe. Berg
Anna geb. Rösberg

werden am Mitt-
woch, den 30. März,
vorm. 8.15 Uhr in
der Klosterkirche zu
Brühl gehalten. Die
Beerdigung findet
anschließend vom
Marienhospital aus
statt.

Um rege Beteili-
gung wird gebeten.
Der Vorstand

Reparaturen

an Uhren, Goldwaren,
Opus adamantine,
billig mit Garantie.
W. H. Reiners, Brühl,
Uhrenmachermeister,
Kölnstraße 24.

Notverkauf

konkurrenzlos billig, weiße
und farbige Wandplatten.
Wandplatten, Solnböcker
Bodenplatten. Gei.
schrit. d. Anzeigen um 23
3 2302 a. d. Gesch. d. Sig.

Aile

Samen

für Feld u. Garten sowie
Gaalhartoffeln

liefern

Geb. Klein, Kierberg,
Gärtnerei u. Samenbldg

Bekanntmachung

Entnahme von elektrischer Energie unter Um-
gehung des Zählers wird strafrechtlich verfolgt;
und zwar auch in dem Falle, wenn beabsichtigt
wird, in irgend einer Weise auf das richtige An-
zeigen des Zählers einzuwirken.

Sämtliche Zähler sind mit Plomben versehen.
Demjenigen Abnehmer, bei dem das Zählen einer
Plombe entzogen wird, wird die Stromzufuhr unter-
bunden.

Ich weise noch darauf hin, daß die elektrischen
Zählungen vorschriftsmäßig geführt sein müssen.
Brühl, den 1. Mai 1930.

Der Bürgermeister
Greerichs.

Bürgerbad

Der Betrieb des Bürgerbades wird von der
nächsten Woche ab wegen zu geringer Benutzung
die 3 ersten Wochentage eingestellt, jedoch nur Don-
nerstags, Freitags und Samstags Bäder genom-
men werden können und zwar in der Zeit von
9-19 Uhr.

Der Preis für ein Bad beträgt nur 40
Pfennig.

Brühl, den 23. März 1932.

Der Bürgermeister:
Greerichs.

Steuer-Beratung, Treuhänder.

Leo Herzog, Brühl,
Syndikus

Gartenstraße 6, Fernruf: 2074.
Beim Landesfinanzamt zugelassen.

Obstbäume

erfahrene und garantierte forstliche, Beerenobst-
Hochstämme und -Strücher, Rosen-Hoch-
stämme und Strücher, alle Farben, sowie alle
Baumschulplanzen sehr preiswert

A. HAU, Walberberg
bei Brühl
Fernsprecher: Merten 396

Damen-Strohhüte

werden in den neuesten Frühjahrs- und Sommer-
modellen geformt, gereinigt und umgeformt. Für

1.50

gereinigt und modernisiert in den neuesten Damen-
Modellen. Garantie beste weiche Verarbeitung.
Hutfabrik Gebr. Prinz, Köln
gegenüber Bürgerhospital.
Ein-Mülheim, Walsir. 105

Sum 1. Mat abgefloht.
Wohnung gesucht:

2 Zimmer und Küche
Schriftl. Angebote an
Dr. Sohn, Ing.,
Kölnstraße 137 b.

Halbvilla

beste Lage d. Stadt, mit
Seeblick u. all. Komfort
vorhanden zu verkaufen.

Inden, Brühl,
Dorfstraße 1,
Zimmobilien.



Auch für Briefe von ganz privatem Inhalt DIE KLEINE MERCEDES

Ihre Schrift ist deutlich und klar,
und die Auswahl der Schriftarten
gibt die Möglichkeit, selbst Maschi-
nen - Briefen einen persönlichen
Charakter zu geben.

Prospekt 1316 und Vorführungen bereitwilligst

Mercedes Büromaschinen-Werke H. G.,
Zella-Mehlis in Thüringen.

Vertretung: A. E. Genzer, Köln
Haus Baums am Dom - Zimmer 116.

HUK gegen HUSTEN 40+70 Pf.

Gegr. 1893 Fernr. 21 75 41
Kaufmännische Privatschule

Aldenburg

Köln, Apostelstraße 9 (Nähe Neumarkt)
Die Schule für die kaufmännische Praxis
Anfang April beginnen

Sonder-
kurse für

Rechnenlehre

Sonderkurse
für Abkürzungen

und Damen und Herren gesetzten Alters

Ferner Abendkurse
in Buchführung, Bilanz, Steuer, Kurz-
schrift, Maschinenschreiben, Rechts-
schreiben, Schreibschrift, Plakatschrift
usw. Gebührenermäßig, Zahlungsreiheicht.

Der Tüchtige verdient immer Geld!

Wir suchen arbeitswillige bei Landwirten gut ein-
geübte Herren zur Übernahme einer konkurrenz-
los angemessenen Vertretung bei besten Bedin-
gungen. (Kein Kapital erforderlich, kein Rückporto).
Bernhard Kellner, Leipzig C 1, Gellertstraße 7-9.

Kunstdünger

Kali 42%, 100 Kilo . . . RM. 9.50

Am. Superphosphat

9x9 75 Kilo . . . 10.00

Schwefelsäure, Ammoniak Typ 182

Salzsäure Ammoniak . . . 24%

Kalkamon . . . 17%

Ammoniumsulfat

(Lenna Montan) 26%

Kalkamon-Salpeter . . . 20 1/2%

Kalkamon . . . 16-28%

Kalkstoffs . . . 46%

Kalkstickstoff . . . 20-21%

Kalksalpeter . . . 15 1/2%

Natronsalpeter . . . 16%

Nitrophospha Ig. 1, 2, 3

Thomas-Mehl und Dünger-Kalk, alles am
Lager; Lieferung frei Haus.

THEO VERING

Kartoffelgroßhandlung Badorf-Brühl Fernr. 2794

REPARATUREN

von Schreibmaschinen u. Radioapparaten, sowie
sämtliche mechanische Arbeiten führt gut und
billig aus.

L. Witych, Pingsdorferstr. 10

Oberländer
Speise-
kartoffeln

Beim RM 3.90
frei Haus.

Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlg.
Badorf-Brühl
Fernruf 27 94.

2 Zimmer

in Pingsdorf, od. vordem,
am 15. 4. zu mieten ge-
stet.

Ang. u. G. R. 312 a. d. G.

2 große Zimmer

1. Etg. zu vermieten.

Pingsdorf,
Eustirchenerstr. 60.

2 Zimmer und Küche

2. Etg. fol. zu vermieten.
Rheinstraße 105.



Köln, Zulpicher Str. 40
am Augustabspital. Nähe
Kuzenburger Str.
Bitte achten Sie auf
Hausnummer 40

Es gibt nur eins
der große Verkauf der
letzten Tage ist der beste
Beweis des Vertrauens
zu unserem Hause.

Qualitätsmöbel
Außerordentlich
günstiges Angebot.
Liebantes

Schlafzimmer

Ausstellungssück
beliebend aus Schrank,
Bachstommode, 2 Nach-
tommoden mit Glasplat-
ten und Büberrücken, 2
Bettten, 2 Stabmatten, 2
Schonerdecken, 2 Stühle
gepolstert m. K. 380.-.

Stühle, Tisch, 2 Stühle
m. Venetianer M. K. 185.-.

Einzel Möbel.

Betten M. K. 14.-, Schrank
M. K. 45.-, Nachtommode
und.

Speisezimmer

Sofas u. Chaiselongues

42 und 28 u. art.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilzahlung gestattet
ohne Zinsen.
Lagerung frei.

Steuerberatung

Buchführung gemäß Verordnung fachgemäß
und beweiskräftig durch

Büro Schumacher

Brühl, Friedrichstraße 41 Fernsprecher 2030

Verbands-Syndikus

Futtermittel

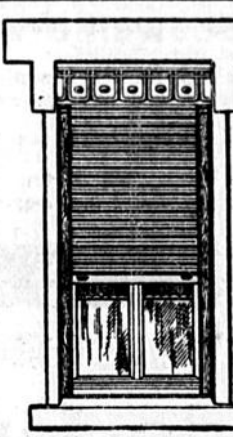
Geflügelfutter von RM 9.50 an.
Weizen, Mais, Datt. Geflügelgerste, Sonnenblu-
menterne, Reis (geköhlt).

Kraftfutter

Gerstenmehl, Vollmehl, Sovakrot, Erdnussmehl,
Veituchennmehl, Ballentuchen sowie sämtl. Futter-
artikel frei Haus.

Theo Vering, Kartoffelgroßhandlg.

Badorf-Brühl — — — Fernruf 27 94.



Roll- Jalousien

der beste Schutz

gegen Wind

Wetter und

Einbruch

Als Selbstanfert.

u. langjähr. Spe-
zialfachmann bin
ich in der Lage,
sehr preiswert
unter Garantie für
Ausführung und
Material
zu arbeiten.

Rolladen — Zug-Jalousien

Reparaturen fachgemäß und preiswert.

PHILIPP DIELER

Wohnung: Römerstr. 135.

Werkstatt: Böningergasse 15.

Saat- kartoffeln

Industrie . . . Zfr. 5.50

Juni Nieren . . . 7 50

Blau Odenwälder . . 6.00

Koll. Kratlinge

mittl. Sortierung . . 11.00

sowie sämtliche anderen
Sorten.

Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlg.
Badorf-Brühl
Fernruf 27 94.

2 Zimmer

in Pingsdorf, od. vordem,
am 15. 4. zu mieten ge-
stet.

Ang. u. G. R. 312 a. d. G.

2 große Zimmer

1. Etg. zu vermieten.

Pingsdorf,
Eustirchenerstr. 60.

2 Zimmer und Küche

2. Etg. fol. zu vermieten.
Rheinstraße 105.

Schallplatten- apparate

schon von M. 11.-

an.

Das beste Festgeschenk

nur

Köln, Severinsstraße 230

am Waldmarkt.

Ailipan

echt bulgarischer

Knoblauchsaff

ist nach besonderem

Verfahren hergestellt.

Preis 1.25 u. 2.25 M.

Ailipan

Knoblauch Dragees

sind ohne Geruch u.

Gefürsch bei aller

der Wirkung.

Preis 1.25 u. 2.25 M.

Nur erst zu haben in
d. Allen Kurativen
Apotheken am Markt.



Brühl und Umgebung

Brühl, den 26. März.

Ostern!

Die Osterglocken hallen wieder durch das Land und die große Botschaft dringt in alle Herzen: Christus ist auferstanden! Selbst die Natur möchte teilhaben an dem weltgeschichtlichen Vorgang des ersten Ostermorgens. Wenn es Ostern ist, tritt der Frühling sein Reich, weckt die Lebewesen aus der kalten winterlichen Stille und zündet am Himmel eine sieghaft strahlende Sonne an. Schüchtern und zart will draußen das erste Grün aufsprießen. Der Gleichklang zwischen religiösem Erleben und dem Wachen in der Natur stimmt uns an Ostern doppelt froh. Sehen wir den auferstandenen Heiland mit dem Siegesbanner abgebildet, sehen wir die Auferstehung in der Natur, so belebt auch uns wieder die Hoffnung. Solche Beispiele vom Überwinden feiern wir, in zweifelnde Herzen kehrt wieder Vertrauen ein, neuer Mut befeuert uns. Wie könnte auch ein Mensch verzagt sein, wenn alles um ihn hoffnungsfroh ist, wenn die ganze Natur sich mit dem Glauben vereint, nur immer wieder davon zu predigen, daß auf die Nacht der Tag folgt, auf den Kampf der Sieg. Ein neuer Mensch soll neue Wege gehen. Nur wenn wir überwinden, wenn wir geläutert aus der Nacht unserer Not kommen, wenn das Leid uns nicht verbittert, wenn einmal der Sieg unser ist. Stellen wir uns an Ostern die Hoffnung und den Mut allem voran — einmal wird der Frühling da sein!

Allen unseren Lesern und Geschäftsfreunden recht frohe Ostern!

Verlag und Schriftleitung
der Brühler Zeitung.

Am feierlichen Hochamt des ersten Festtages singt der gemischte Pfarrchörechor die fünfstimmige Trinitätsmesse von J. Plag. Die Sequenz „Victimae paschali laudes“ klingt in einem vom Dirigenten geleiteten vierstimmigen Schluß aus, in dem die Choralmotiv der Sequenz verwendet wurden. Das Festoffertorium „Terra tremuit“ ist von Fr. Reles komponiert. — Am zweiten Festtage singt der Männerchor eine mehrstimmige Messkomposition mit neuem Text von E. Griesbacher.

!!! Köst Fahrkarten im voraus! Bei schönem Osterwetter dürfte ein starker Reiseverkehr zu erwarten sein. Für Reisende empfiehlt es sich, um den Andrang an den Fahrkartenschaltern abzuwehren, die Fahrkarten frühzeitig zu lösen, nicht erst kurz vor dem Abgang der Züge. Bekanntlich gibt die Reichsbahn je Osterrückfahrkarten aus, die bis zum 4. April einschließlich Gültigkeit haben. Bei stärkerem Verkehr wird die Reichsbahn voraussichtlich Sonderzüge fahren lassen, die in der Regel 10 Minuten vor den planmäßigen Zügen verkehren. Die Reise darf sowohl auf der Hin- wie auch auf der Rückfahrt je einmal unterbrochen werden.

!!! Von der Post. Am Dienstag, den 29. d. M. werden die Militärrenten und am Freitag, den 1. April von 8 bis 12 Uhr die Invalidenrenten beim hiesigen Postamt gezahlt.

Die Wählerlisten für die Reichspräsidentenwahl am 10. April und die Preußenwahl am 24. April liegen für die Stadt Brühl in der Zeit vom 30. März bis einschließlich 3. April im Rathaus, Zimmer 3, zu jedermanns Einsicht auf. Näheres siehe Bekanntmachung.

!!! Die Syndikats-Brille-Bezugsheine gelten letztmalig am 31. März. Nach dieser Zeit werden durch die Werke und Händler keine Scheine mehr entgegengenommen.

!!! Entnahme elektrischer Energie unter Umgehung des Zählers wird strafrechtlich verfolgt. Siehe Bekanntmachung.

† Totenglocke! Gestern morgen starb die älteste Bürgerin unserer Stadt, Wwe. Joh. Berg, 85-jährig, wohnhaft im Alter von 86 Jahren. R. J. B.

Geschäftsverkehr zu Ostern

Heute abend dürfen die Geschäfte bis 8 Uhr offen gehalten werden.

Am Ostermontag ist für alle Geschäfte, mit Ausnahme der Milch- und Rohreishandlungen, vollständige Sonntagsruhe. Es darf demnach ein Geschäftsverkehr auch mit den an den übrigen Sonntags- und Feiertagen für bestimmte Zeiten zum Verkauf freigegebenen Gegenständen, wie Blumen, Bad- und Konditorwaren, nicht stattfinden.

In den Gaststuben ist am 1. Osterfeiertage vollständige Sonntagsruhe. Am 2. Feiertage dürfen nach 6 Uhr abends während einer Stunde Arbeiten vorgenommen werden, die zur Wiederaufnahme des regelmäßigen Gastbetriebs am folgenden Tage notwendig sind.

In den photographischen Anstalten herrscht am ersten Osterfeiertage vollkommene Sonntagsruhe.

Die Friseurstuben können am ersten Osterfeiertage von 8 bis 11 Uhr vormittags offen gehalten werden. Am 2. Feiertage sind sie geschlossen zu halten.

Solange ein Geschäftsbetrieb zugelassen ist, dürfen auch Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden.

Ein Zwang zum Offenhalten der Geschäfte besteht nicht.

Winterhilfe der Stadt Brühl Brilletausgabe

Die Ausgabe der Briefe und der Vorkassekarten (Genossenschaft) beginnt am Dienstag, den 29. März. Es wird folgende Reihenfolge festgesetzt:

Dienstag, den 29. März die vom Arbeitsamt

Vertreuten von A—K wie folgt:

Buchstabe A—C von 8 bis 9 Uhr,
Buchstabe D—G von 9 bis 10 Uhr,
Buchstabe H—J von 10 bis 11 Uhr,
Buchstabe K von 11 bis 12 Uhr.

Mittwoch, den 30. März die vom Arbeitsamt

Vertreuten von L—Z wie folgt:

Buchstabe L—N von 8 bis 9 Uhr,
Buchstabe O—S von 9 bis 10 Uhr,
Buchstabe T—V von 10 bis 11 Uhr,
Buchstabe W—Z von 11 bis 12 Uhr.

Donnerstag, den 31. März die Wohlfahrts-

verbände von 8 bis 12 Uhr.

Freitag, den 1. April die übrigen Wohlfahrts-empfangen, Sozial- und Kleinentner usw. von 8 bis 12 Uhr.

Wo eine alphabetische Reihenfolge festgesetzt ist, muß diese unbedingt eingehalten werden. Wer die Ordnung nicht innehat, wird bis zuletzt warten müssen.

Das Bier wird billiger! Die Wirt-Ver-einigung tagte gestern in gut besuchter Versammlung um den Bierpreis zu regeln. Die Brühler Wirt haben stets den Standpunkt vertreten, in Anbetracht der heutigen Wirtschaftslage die Verdien-spanne möglichst klein zu halten. So wurde am 14. Dezember bereits eine Bierpreismäßigung vorgenommen ohne daß eine staatliche oder kommunale Steuerentlastung erfolgt war. Die Wirt-Ver-einigung hatte unbedingt einen doppelt so hohen Steuernachschuß seitens der Stadt erwartet. So wurde denn die Bierpreismäßigung unter Berücksichtigung des vom Preiskommissar durchgeführten Nachschusses vorgenommen.

Das Bürgerbad ist jetzt nur noch Donnerstags, Freitags und Samstags geöffnet. Siehe Bekanntmachung.

Rechtzeitig bemerkt wurde vorgestern abend gegen 9 1/2 Uhr ein Brand in einem Geschäftshaus am Markt. Hier brannten Holzwerke und Papier. Polizeibeamte hatten das Feuer bemerkt und benachrichtigten den Hausbesitzer. Bevor größerer Schaden entstanden war, konnte das Feuer gelöscht werden.

Unfälle. Auf der Grube Brühl fiel ein Landwirt aus Bornheim beim Kohlenladen von seinem Fuhrwerk und zog sich einen Schädelbruch zu. Der Bedauernswerte fand Aufnahme im Brühler Krankenhaus. — An der Köln-Kornelstraße stießen gestern mittag zwei Personentransportwagen zusammen. Es ist jedoch glücklicherweise nur Sachschaden entstanden.

Schlechte Zeiten. Bei der öffentlichen Jagdverpachtung der Jagdbezirke Vochem II und Schwadorf war das Ergebnis ein recht klägliches und gibt in seiner Art auch ein Bild von der heutigen schlechten Lage. Für den Bezirk Vochem II wurde ein Höchstgebot von 50 Mark abgegeben. Noch trauriger war der Fall aber bei der Schwadorfer Jagd, die bedeutend größer ist und bisher 600 Mark an Jagdpacht einbrachte. Das Höchstgebot war sage und schreibe — 70 Mark. Bei beiden Jagdbezirken wurde ein Zuschlag nicht erteilt.

Gemüsediebstähle. Die Landleute, die noch etwas Gemüse draußen stehen haben und sich freuen, daß augenblicklich ein etwas besserer Preis bezahlt wird, werden vielfach von Gemüsedieben heimlich geschnitten. Und zwar wird das Gemüse nur gestohlen, um auf den Märkten abgesetzt zu werden. Hunderte von Breitenlauch, größere Mengen Spargel usw., wurden in den letzten 14 Tagen gestohlen, nur — Krautstahl lassen die Diebe unberührt, denn der bringt ihnen nichts ein.

Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft hat vom 28. März bis 3. April die Parapharmazie, Uhlstraße, Apotheker Rode.

Wingard. Eingebrochen wurde in der Bahnhofswirtschaft Klett. Die Diebe haben in einem Rahmen Löcher gebohrt und dann den Verschlussriegel geöffnet. Sie entwendeten eine Wanduhr und einen Fensterheber.

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl

Sonntag, den 27. März:

Hochheiliges Osterfest.

Um 5 Uhr Beginn des 40stündigen Gebetes.

8.15 Uhr hl. Kommunion der Frauen und Mütter, 8.30 Uhr feierliches Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr.

Beistunden: 12—1 allgemeine Beistunde für die armen Seelen, 1—2 Ordensschwwestern, 2—3 Schulkinder, 2.30 Uhr Beiser, 3—4 Frauen und Mütter, 4—5 Jungfrauen, 5—6 Marian. Bruderschaft und 3. Orden, 6.15 feierl. Komplet.

Ostermontag sind die hl. Messen und Beistunden wie Ostermontag, Beginn morgens 6 Uhr.

Osterdienstag sind die hl. Messen um 6, 7, 8 Uhr, um 9 Uhr feierl. Hochamt.

Beichtgelegenheit ist Ostermontagnachmittag von 4 Uhr an.

Für die Polen ist Ostermontagnachmittag um 4 Uhr in der Kapelle des Marienhospitals Predigt und Beichtgelegenheit in ihrer Muttersprache.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf

Ostermontag.

5.30 Uhr Auferstehungsfeier, 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten mit Segen. Anschließend Frühmesse, 7.15 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen, 8.15 Uhr Kindermesse, 9.30 Uhr Allerheiligen-Litanei, danach feierliches Hochamt.

Beistunden: 11—12 für die in diesem Jahre aus der Schule Entlassenen, 12—1 Allerheiligen, 1 Uhr Segen, 1—2 für den Jugendverein, 2—3 für die Schulkinder, 3 Uhr Beiser, 4—5 für die Jungfrauen, 5—6 für die Frauen, 6 Uhr feierliche Komplet mit Schlußgebet. Von 4 Uhr ab Beichtgelegenheit. — Im Hochamt singt der Chor eine 4stimmige Messe von Pfeiffer.

Ostermontag:

6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten. Die heiligen Messen sind um 6.30, 8.15 und 9.30 Uhr. Die Beistunden sind wie am Ostermontag.

Osterdienstag:

6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Beistunden, 7 Uhr Hochamt mit Tebeum und Segen, 9 Uhr Brautnacht, Herz-Jesu-Freitag 7 Uhr Herz-Jesu-Messe, Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Katholische Pfarrkirche Badorf

Oster-Sonntag

8.15 Uhr und um 10 Uhr Hochamt, — Nachmittags um 3 Uhr Beiser.

Oster-Montag

8.15 Uhr und um 10 Uhr. — Nachmittags um 3 Uhr Komplet.

Katholische Pfarrkirche Berzdorf

Oster-Sonntag

6.45 Uhr Auferstehungsfeier, 7 Uhr Beginn des 40stündigen Gebetes und Frühmesse mit hl. Kommunion der Frauen und Mütter, 9 Uhr feierliches Hochamt, 12—1 Uhr Abklopfstunde für die Abgestorbenen mit Segen, 2—3 Uhr Beiser und Kinderbeistunden, 7 Uhr Komplet, von 1/2 bis 4 Uhr und von 6—8 Uhr ist Beichtgelegenheit.

Oster-Montag

Gottesdienstordnung wie am Sonntag, Beichtgelegenheit während der Beiser und Komplet.



Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb., Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Mech., Radartechnik
Lage **Bauschule** Stahl, angetrennt v. Uppr.
 Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Tonindustrie
Lehrpläne

Der Reichsarbeitsminister zur Frage der Tarifverträge nach dem 30. April

Am Berlin, 24. März. Amtlich wird mitgeteilt:

Zu der Notiz in einer großen Berliner Tageszeitung, wonach in Aussicht genommen sein soll, die Laufdauer der Lohnverträge für bestimmte Gewerbe durch Verordnung über den 30. April 1932 hinaus zu verlängern, weist das Reichsarbeitsministerium darauf hin, daß eine solche Maßnahme sich offenbar schon deshalb erübrigt, weil die Parteien, wie schon jetzt mit Sicherheit anzunehmen ist, von der Kündigungsbeugnis der Lohnverträge zum 30. April nur ausnahmsweise Gebrauch machen werden. Ein solches Verhalten entspricht auch der Auffassung des Reichsarbeitsministeriums. Nach der erheblichen Senkung der Löhne und Gehälter durch die vierte Notverordnung erscheint eine erneute allgemeine Senkung nicht tragbar und bei der steigenden Bedeutung des Binnenmarktes für die deutsche Wirtschaft auch nicht wünschenswert. Berechtigt erscheint lediglich in einzelnen Berufsgruppen die Anpassung der bisher gegenüber dem allgemeinen Lohnstand noch überhöhten Löhne oder Gehälter. Bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands sollte jede vermeintbare Beunruhigung durch Tarifkündigungen unterbleiben. Soweit Änderungen erforderlich sind, sollten die Verhandlungen der Beteiligten baldigst eingeleitet werden, um auch von der Lohnseite her die Voraussetzung für eine wirtschaftliche Belebung zu schaffen.

Im übrigen sind in der letzten Zeit vereinzelt Zweifel geäußert worden, ob nicht Tarifverträge, die zu ihrem Ablauf der Kündigungsbedürfnisse, auch wenn diese nicht erfolgt, gleichwohl auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 mit dem 30. April 1932 von selbst ablaufen. Diese Zweifel sind, wie das Reichsarbeitsministerium weiter mitteilt, nach Wortlaut und Zweck der fraglichen Vorschrift der Notverordnung nicht berechtigt. Danach laufen Tarifverträge nur dann ohne Kündigungsbedürfnis mit dem 30. April 1932 ab, wenn sie nicht auf längere Dauer abgeschlossen sind. „Auf längere Dauer“ — nämlich für unbestimmte Zeit — sind aber auch solche Tarifverträge abgeschlossen, die nach ihrem Inhalt zum Ablauf der Kündigungsbedürfnisse.

Das Reichsarbeitsministerium nimmt ferner damit der arbeitsgerichtlichen Entscheidung im Einzelfall vorzuziehen zu wollen an, daß Kündigungen von Lohn- und Gehaltsverträgen, die vor dem Inkrafttreten der Notverordnung, also vor dem 9. Dezember 1931 abgeschlossen und später nicht wiederholt wurden, mit Rücksicht auf die durch die Vorschrift der Notverordnung grundlegend veränderten Lage nicht mehr als wirksam angesehen werden können, falls nicht besondere Umstände, wie die Tatsache, daß der Tarifvertrag einmal jährlich gekündigt werden kann, ausnahmsweise eine andere Auffassung bedingen.

Schiedsgericht wegen des englisch-irischen Streits?

Am London, 23. März. Die Presse beschäftigt sich in langen Ausführungen mit der englisch-irischen Frage, in der es jetzt infolge der amtlichen Mitteilung der irischen Regierung über die Abschaffung des Treueids zu einer starken Spannung gekommen ist. Die englische Regierung hält sich, wie bekannt, aufs strengste an die Bestimmungen des englisch-irischen Vertrages und die Sonderabmachungen über die irischen Entschädigungszahlungen an England. Der Minister für die Dominions, Thomas, wird, wie es heißt, in seiner heutigen Erklärung darauf hinweisen, daß der Vertrag als durchaus bindende Abmachung und sein Bruch als ein Vorgehen betrachtet wird, das ernste Folgen nach sich ziehen könne. Eine einseitige Kündigung des Vertrages könne auf keinen Fall angenommen werden.

Wie der diplomatische Mitarbeiter der Times meldet, wird das englische Kabinett jedoch keinerlei überstürzte Schritte tun. Sollte Irland auf seiner jetzigen Haltung bestehen, dann werde die englische Regierung vorzugsweise zu dem Schiedsgericht Zuflucht nehmen, das durch die Weltrechtskonferenz im Jahre 1930 für den Fall von Unstimmigkeiten zwischen den Mitgliedern des Weltreiches vorgeschrieben wurde.

Daily Telegraph meint, daß Irland nach Abschaffung des Treueids nach der Meinung maßgebender Kreise nicht mehr als Mitglied des Weltreiches betrachtet werden könne und daher auch keinen Anspruch auf einen Sitz im Ottawa habe. Es werde dann auch nicht mehr Anspruch auf die bevorzugte Zollbehandlung haben. Durch die Ausrückung von Irland auf die irischen Waren könne dann ein starker Druck auf Irland ausgeübt werden.

Daily Herald sagt, daß die Angelegenheit von der Valera möglicherweise vor den internationalen Gerichtshof im Haag gebracht werden wird, wofür sich die übrigen Mitglieder der irischen Regierung stark einsetzten.

Alle republikanischen Kundgebungen in Nordirland verboten

Am London, 23. März. Der Innenminister von Nordirland kündigte am Dienstag im Parlament von Ulster an, daß er eine Proklamation unterzeichnet habe, durch die den irischen Republikanern alle Kundgebungen in Nordirland während der Osterfeiertage verboten werden. Er wies darauf hin, daß etwaige Kundgebungen in Irland schwerwiegende Folgen nach sich ziehen könnten.



Die Wohlfahrtlasten der Gemeinden

Die Vorberatungen der Gemeinden für das Haushaltsjahr 1932-33 sind fast überall abgeschlossen und ergeben ein äußerst beunruhigendes Bild. Besonders die Steigerung der Wohlfahrtlasten ergab für die Gemeinden im Jahre 1931 einen Fehlbetrag von 280 Millionen Mark. Im Jahre 1932 werden sich die Lasten für Wohlfahrtserwerbslose von 870 Millionen auf 1560 Millionen, das heißt um 690 Millionen Mark erhöhen. Diese starke Erhöhung erklärt sich daraus, daß im Haushaltsjahr 1931-1932 vom Reich für besonders notleidende Gemeinden 230 Millionen Mark für Zwecke der Erwerbslosenfürsorge ausgeteilt wurden, während für das kommende Jahr eine solche Regelung bis jetzt nicht in Aussicht genommen ist. Man erwägt daher, die neuen Zugänge von Wohlfahrtserwerbslosen bei den Gemeinden abzustopfen und als provisorische Zwischenlösung die Rücküberweisung von gemeindlichen Wohlfahrtserwerbslosen an die Kreisfürsorge durchzuführen. Hierdurch würde insbesondere den Bedürfnissen der ländlichen Gemeinden und Gemeindeverbände entsprochen, bei denen gerade in den letzten Monaten besonders starke Zugänge an Wohlfahrtserwerbslosen festzustellen sind.

Die Tätigkeit der Landesarbeitsämter

Unter den 13 Landesarbeitsämtern, in die das Gebiet Deutschlands aufgeteilt ist, steht das Landesarbeitsamt Brandenburg hinsichtlich der Zahl der gemeldeten Arbeitslosen an erster Stelle. Nach dem Stande von Anfang Februar wurden im Bereich des Landesarbeitsamtes Brandenburg — dessen Gebiet sich aber noch über die Provinzgrenzen hinaus erstreckt — rund 849 000 Unterstützungsempfänger (Hauptunterstützte aus der Arbeitslosenversicherung, Krisenunterstützte und Wohlfahrtserwerbslose) sowie nichtunterstützte Erwerbslose gezählt. Rund 14 v. H. aller Arbeitslosen Deutschlands finden sich also im Bezirk des Landesarbeitsamtes Brandenburg vor. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, daß in einem derartig großen Industrie- und Handelszentrum, wie es die Reichshauptstadt darstellt, die Arbeitslosigkeit infolge der Wirtschaftskrise ganz besonders hohe Ausmaße erreicht.

Das Landesarbeitsamt Brandenburg übertrifft damit noch die Höhe der Arbeitslosenziffern des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, das zum Bereich des Landesarbeitsamtes Rheinland gehört und dessen Erwerbslosenzahl sich Anfang Februar auf 731 500 oder 12,0 v. H. der Gesamtzahl des Deutschen Reiches belief. An dritter Stelle endlich steht das Landesarbeitsamt Sachsen, in dessen Gebiet die industriereichen Städte des Erzgebirges fallen, mit rund 714 000 Erwerbslosen.

Bedingt niedrig sind dagegen die Arbeitslosenziffern in den landwirtschaftlich eingestellten Landstrichen des Landesarbeitsamtes Ostpreußen mit 132 700 Personen oder 2,2 v. H. der Reichszahl nach dem Stande von Anfang Februar. Allerdings hat unter saisonmäßigen Einflüssen die Arbeitslosigkeit in diesen Gebieten im Laufe der Wintermonate in stärkerem Maße zugenommen als in Industriegebieten. So stieg in Ostpreußen die Erwerbslosenziffer von Ende Oktober 1931 bis Anfang Februar 1932 um 72,0 v. H. gegenüber einer Steigerung um nur 28,4 v. H. im gleichen Zeitabschnitt in dem Gebiet des Landesarbeitsamtes Brandenburg.

Was soll im Lehrvertrag des Handlungslehrlings geregelt sein?

Die ungünstige Wirtschaftslage hat auch das Angebot an guten Lehrstellen für Handlungslehrlinge stark vermindert. — Dadurch lassen sich die angehenden Lehrlinge und auch die Erziehungsberechtigten vielfach verleiten, jedes Angebot unbedingten anzunehmen. Die Angst, den Jungen oder das Mädchen nicht rechtzeitig unterzubringen, läßt die Nachteile, die dem Lehrling aus einer schlechten Lehrstelle für sein späteres berufliches Fortkommen erwachsen können, weniger wichtig erscheinen. Die wenig erfreulichen Verhältnisse verleiten die Beteiligten sehr oft auch dazu, dem Abschluß des Lehrvertrages nicht die Aufmerksamkeit zuzuwenden, die das Eingehen eines derart wichtigen Vertragsverhältnisses eigentlich verdient. — Nachstehend sollen daher ganz kurz die Punkte aufgeführt werden, die wenigstens im Lehrvertrag jedes Handlungslehrlings stehen müssen. Die Dauer der Lehrzeit beträgt im allgemeinen drei Jahre. Bei erfolgreichem Besuch einer Volkshandelschule oder einer höheren Lehranstalt wird sie vielfach auf zwei Jahre beschränkt. Der erste Monat gilt als Probezeit, mit deren Ablauf das Lehrverhältnis beiderseitig ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gelöst werden kann. Die Probezeit darf im Höchsthalle drei Monate betragen. — Der Lehrherr hat zu sorgen, daß der Lehrling in allen vor kommenden kaufmännischen Arbeiten unterwiesen und ausgebildet wird. Die Betätigung des Lehrlings zu nicht kaufmännischen Arbeiten ist nicht gestattet. — Der Lehrling ist verpflichtet, alle ihm übertragenen Arbeiten treu und gewissenhaft auszuführen, dem Lehrherrn Achtung und „Gehorsam“ zu erweisen. — Die Lehrlingsvergütung ist zwar vielfach in den Angestelltenverträgen geregelt. Trotzdem empfiehlt sich, die Höhe der Vergütung auch im Lehrvertrag zu vereinbaren. Auch der Urlaubsanspruch ist sehr oft tarifvertraglich festgelegt. Man tut aber gut daran, die Gewährung von Urlaub auch im Lehrvertrag nochmals ausdrücklich vorzusehen. — Damit der Lehrling vor den nachteiligen Folgen einer vorzeitig beendeten Lehrzeit möglichst bewahrt wird, ist im Lehrvertrag festzulegen, daß der Lehrherr beim

Verkauf des Geschäftes die Fortsetzung des Lehrvertrages mit dem Rechtsnachfolger zu vereinbaren und bei der gänzlichen Auflösung des Unternehmens, dem Lehrling eine neue geeignete Lehrstelle zu verschaffen hat. Zur Vertiefung der Berufsausbildung ist der Lehrling nach beendeter Lehrzeit möglichst noch einige Zeit als Handlungsgehilfe weiterzubeschäftigen. Da das Vertragsverhältnis mit dem Ende der Lehre automatisch abläuft, so ist darüber eine Vereinbarung im Lehrvertrag notwendig. Der Lehrvertrag ist auf alle Fälle schriftlich abzuschließen.

Heilmittelzuschuß durch die Angestelltenversicherung

Bei besonders schweren Leiden gewährt die Angestelltenversicherung Zuschüsse zu Heilmitteln, entweder zur Verhütung des Eintritts vorzeitiger Berufsunfähigkeit oder zur Wiederherstellung der Berufsfähigkeit. Als solche Heilmittel gelten künstliche Glieder, orthopädische Stiefel bei Klumpfüßen, Stützvorrichtungen und dergleichen. Ausgeschlossen sind nach den neuesten Richtlinien Zuschüsse zu den Kosten orthopädischer Stiefel bei Senk-, Knick- und Plattfüßen. — Ist ein größeres Heilmittel nötig, so stellt man den Antrag vor der Anfertigung zweckmäßig bei einer gewählten Vertrauensperson der Angestelltenversicherung aus dem Kreise der männlichen oder weiblichen Versicherten. Außerdem nimmt auch die Geschäftsstelle des V.B.A. (Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten) Köln, Gereonstr. 13, Anträge auf und sorgt für Weiterleitung. Die Höhe des Zuschusses richtet sich je nach der Art des Heilmittels und ist deshalb verschieden.

Städtische Bühnen Köln.

Wochenplan vom 27. März bis 5. April.

Opernhaus: Sonntag 18 bis gegen 22 Uhr, Ren einstudiert: Tannhäuser. Schülerheute aufgehoben. Fr. E. 1.25—7.00. — Montag, 19 bis gegen 22 1/2 Uhr, Gajparone. Fr. R. 1.00—6.00. — Dienstag keine Vorstellung. — Mittwoch, 19 bis 23 Uhr, Carmen. 13. (7) Vorst. Reihe 3b. Fr. R. 1.00—6.00. — Donnerstag, 19 bis 23 1/2 Uhr, Der Rosenkavalier. Geschl. Vorst. für die Freie Volksbühne. — Freitag, 19 bis 23 1/2 Uhr, Der fliegende Holländer. 10. Vorst. Fremdenmiete. Fr. R. 1.00—6.00. — Samstag, 19 bis gegen 22 1/2 Uhr, Gajparone. Fr. R. 1.00—6.00. — Sonntag, 19 bis gegen 23 Uhr, Tannhäuser. Schülerheute gültig. Fr. E. 1.25—7.00. — Montag keine Vorstellung.

Schauspielhaus. Sonntag, 15 bis gegen 17 1/2 Uhr, Flieger. Fr. R. 0.65—4.50. 19 bis 22 1/2 Uhr, Egmont. Fr. R. 0.80—5.50 M. — Montag, 15 bis gegen 17 1/2 Uhr, Nina. Fr. R. 0.50 bis 4.00. 19 bis 22 1/2 Uhr, Egmont. Fr. R. 0.80 bis 5.50. — Dienstag, 20—23 Uhr, Egmont. 10. (6) Vorst. Reihe 2. Fr. R. 0.80—5.50. — Mittwoch, 20—23 Uhr, Egmont. 10. (6) Vorst. Reihe 3a. Fr. R. 0.80—5.50. — Donnerstag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr, Caramba. 10. (6) Vorst. Reihe 4b. Schülerheute aufgehoben. Fr. R. 0.80—5.50. — Freitag, 20 bis gegen 22 Uhr, Flieger. 10. (6) Vorst. Reihe 5. Fr. R. 0.80—5.50. — Samstag, 20—23 Uhr, Egmont. 10. (6) Vorst. Reihe 6a. Fr. R. 0.80—5.50. — Sonntag, 16 bis gegen 18 Uhr, Zum letzten Mal: Nina. Fr. R. 0.50—4.00. 20 bis gegen 22 Uhr, Flieger. 10. (6) Vorst. Reihe 7. Fr. R. 0.80—5.50. — Montag, 20—23 Uhr, Egmont. Fr. R. 0.80—5.50.

Ingenieurschule Technikum Lage in Sippe.

Die Gewähr für eine gebiegene Berufsausbildung bieten der Ruf und die hervorragenden Einrichtungen des Technikums Lage mit seinen umfangreichen Laboratorien für Automobil- und Flugzeugbau, Maschinenbau, Dampf- und Verbrennungskraftmaschinen, Heizungs- und Elektrotechnik, Wechselstrom- und Radiotechnik, Elektromaschinenbau, Baustoffprüfung und Baukeramik. Diese Einrichtungen ermöglichen eine ganz moderne, lückenlose Ingenieurausbildung. Die schöne landschaftliche Umgebung des Studienortes am Teutoburger Walde mit den weltbekannten Bädern und den vielen Luftkurorten des Teutoburger Waldes bieten neben dem Studium an der Ingenieurschule Lage eine gute sicheres Auswärtigen. Das Sommersemester beginnt am 26. April 1932.

Würgermeister Greerides.

Die Bauschule



SALEM ZIGARETTEN

Sind Qualitätsmarken in Sorten aller Preislagen.

Du bist wach und arbeitest, hast du Zeit
dann doch zu finden und zu rauchen
in jeder drückenden Feindlichkeit
die SALEM ZIGARETTE rauchen!

Die Fuzüfle

Unterhaltungsbillets
für die wöchentliche Sonntags

Die Handelschaft Ein Aprilscherz im Dachauer Moos.

Der Geheiteste war er gerade nicht, der damalige Wirt von Karlsfeld, darüber konnte niemand klagen, und wenn sein Vater nicht gewesen wäre, er hätte halt auch nicht mehr gehabt, wie der Klitterer Vertl. Dem gingen die fünfzig Tagewert Grund die gute Wirtschaft ab, die der Wirt hatte, dafür aber war er nicht gerade der Dümmste, der Klitterer Vertl. und — er hatte einen großen Durst. Sie hätten sich eigentlich recht gut ergänzt, die zwei: der Vertl. hatte die Geheideheit und der Wirt's Bier, wenn nur's Geld nicht gewesen wäre —

„A, so geht's nimmer weiter“, sagte der Wirt heute gar nicht sehr freundlich zum Vertl. „Du faustt alleweil wie narriß, und ich darf schauen, wie ich's Biergeld zusammenbring für'n Brauer. Sieben Mark zweieinachtzig macht der Zech jetzt schon wieder und wenn du net zahlst, dann siehst du keinen Tropfen Bier bei mir nicht mehr, du Uhu, du unappetitlicher!“

„No, Wirt, deswegen brauchst du net gleich Kru und Leid machen“, meinte der Vertl. „Dag du dein Geld gern hättest, das glaub ich dir ja. Ich möcht dein Geld auch haben, dann könnt ich dich bezahlen, aber so — Aber jetzt paß amal auf, Wirt, ich hab a schön's Fischwasser. . . Weißt was, kauf mir's ab, das Fischwasser — brauchst sein Geld hergeben! . . . Das mach wir so: ich verkauf das ganze Geld bei dir, dann kommst du zu dem Deinigen und machst auch noch a gu'ts Geschäft dabei.“

Der Wirt fand an zu schweigen — er dachte nach. Ein Fischwasser? Er selbst ah ja keine Fische. Nicht einmal an die Festläg. Fischessen war überhaupt nicht der Brauch bei den Bauernleuten. Lieber schwarze Erdäpfel. Aber die Kader aus der Stadt könnte man doch anschnieren damit. . . Und wie alles Geheimnisse die Tendenz hat, offenkundig zu werden, so spiegelte sich auch diese innere Erkenntnis sofort auf dem warmgetönten Antlitz des Wirtes, was dem Klitterer Vertl. natürlich nicht entging, er verzog aber keine Miene.

„Was tu ich denn mit einem Fischwasser? — ich versteh' ja nichts von der Fischerei“, sagte der Wirt nun obenhin und bemühte sich, „recht bagatelmäßig“ auszuweichen. Es war erstens wegen des Preises, und dann ist's ja überhaupt keine Handelschaft nicht, wenn man leicht einschalt.

„Deswegen brauchst du nicht trumm gehen, Wirt“, erwiderte der Vertl., das zeig' ich dir alles. Paß auf: Morgen in der Früh spannst du ein, laßt ein paar Zuber auf, füllst sie voll Wasser, nimmst dir irgendwo eine Angel zu leihen und fährst damit zum Schwarz-Hözl. Da wartest du auf dich und tu' dir die ganze Fischerei zergliedern — aber gleich richtig. . .!“

„Aber warum sollst ich denn a Wasser in's Moos nausfahren? — ist ja a so geung drauß.“

„Dahem am Brunnen hast du's ja viel bequemer, du Zipfel. . .! Und wenn du etwa vielleicht glaubst, daß ich da drauß warte, bis du deine Zuber schön langsam eingefüllt hast — dazu hab ich net derweil. . . Und überhaupt, wenn du meinst, daß ich noch lang herumred' wegen dem bißl' Fischwasser, dann launst du dir deine sieben Mark zweieinachtzig an den Hosenboden wischen, du Uff.“

„No, no, sei nur net gleich so hoch droben, Vertl“, wehrt der Wirt erschreckt ab, „man red't ja bloß. . . Was soll's denn kosten, das Fischwasser, hab?“

„Dreihundertfünfundzwanzig Mark und keinen Stutzen weniger.“

„Aufzehn geb' ich dir.“

„Zag halt hundertfüßig, Wirt — bloß wegen der Einigkeit.“

„Nix, nix, höchstens achtzehn Mark fünf- undsiebzig!“

So handelten die zwei viele Maß Bier, drei Portionen Braten und etliche Zigarren lang fort und der Vertl. hielt auch noch alle Stammgäste frei, bis man sich endlich auf achtundvierzig Mark einigte. Dann trank der Vertl. noch was irgend möglich war und als er endlich heimtorkelte, graute der Tag. Ein paar Stunden danach besorgte der Wirt alles genau nach Vertl's Vorschrift und fuhr mit seiner schweren Wasserfracht auf unergründlichen Moorwegen hinaus zum Schwarz-Hözl. „Zehn Mark schind' ich schon an den Köstern runter“, kalkulierte er, „aber die Fisch sind auch nix Zuwidres.“ Der Klitterer Vertl. war pünktlich am Plage und zeigte dem Wirt alles, was nötig war und dann ging er wieder — er hatte ja nicht derweil. Und

der Wirt angelte und fischte den ganzen Tag und als er abends mit seinen armen, abgeheften Köstern heimkam, sah der Vertl. schon schmackerstibel bei der ersten Maß Bier und hielt auch wieder alle Gäste zechfrei, denn die Wirtin hatte ihm auf das Fischwasser bin unbegrenzten Kredit eingeräumt.

„Du Schuft, du miserabler!“ fuhr ihn der Wirt an. „Du Sprüchmacher, du windiger. . .! Daß ich dich net gleich ganz veracht. . .!“

Häselein im Fenster

Die Sache begann beim Mühlenwirt unweit des Forsthauses. Die Bude war blau vor Qualm, die Luft zum Sägen dick. Auch noch es heftig nach Bier, Priemabaf und Männern. Denn alle hockten um den Tisch, die verführten Arme auf der Platte, die Augen zwinkernd auf den grünen Förster gerichtet, der gerade eine spannende Geschichte erzählt hatte und, die Pfeife vom linken Mundwinkel in den rechten schiebend, sagte: „Seht ihr, und so hab ichs denn nicht getan, weil ichs nicht tun konnte. Fünzig Mark hatten sie mir für einen lebendigen Hasen geboten, um ihn zu Ostern als Reklame ins Schaufenster zu setzen. Jawohl, lebendigen Leibes. Für fünfzig Mark. Ein Sündergeld. Nein, ich gab mich nicht her für das unaubere Geschäft, weil ich ein Gewissen habe vor der Natur!“

Und dann trant der brave Förster sein Bier auf einen Hieb aus, wuschte sich mit der Hand den Schaum vom Schnäuzer und grunzte zufrieden von tief unten auf. Wie ein Eber an der Tränke.

Hier muß man wissen, was sich einige Tage vorher ereignet hatte: Ein großes Warenhaus aus der Stadt war beim Förster vorstellig geworden, ob er wohl in der Lage sei, gegen das gute Entgelt von fünfzig Mark einen lebenden Hasen zu besorgen. Jawohl, einen lebenden Hasen, mitnichten eine geschossenenen und toten; denn man trage sich mit der Absicht, in den Tagen vor Ostern das Tier in jenes Schaufenster zu setzen, das allerlei Geschenke osterfestlicher Art dem aus der Straße vorbeiströmenden Publikum anzupreisen habe. Und da man, beispielsweise, vor Weihnachten ein Christkind oder einen Nikolaus zwischen die Geschenke als werbendes Symbol zu stellen pflege, so habe man sich diesmal zu einem Osterhasen entschlossen, der aber springlebensfähig sein müsse, weil die Käufer sich nur noch durch möglichst absonderliche Reklame-Einfälle fördern ließen.

Nein, der Förster hatte das allzu ge-

„Ja, was hast du denn, Wirt. . . is denn das auch noch a Hamur?“

„Ich werd dir gleich an Hamur geben, du Lump, du schlechter. . .! Den ganzen Tag hab ich gefischt und nix hab ich erwischt, gar nix. . . Und dann kommt der Jäger und sagt mir, daß in deinem dreißigen Fischwasser überhaupt noch nie Fische drin gewesen sind — grad erschlagen könnt ich dich, wenn'st mir net zu schlecht wärst. . .! Gauner, elendiger!“

„Aber Wirt, so sei do geschäft — hab ich dir denn Fische verkauft?“

„Was denn sonst, hab?“

„s Fischwasser hab ich dir verkauft, sonst nix!“

schäftstüchtige, beinahe lästerlich zu nennende Anerbieten abgelehnt. Schroff und entschieden. Basta. Und nun sah er beim Mühlenwirt, qualmte, trant ledeseres Bier und war stolz, seinem Walde so treu geblieben zu sein. Denn den heiligen Wald durfte man nicht an die unheilige Stadt verraten. Auch nicht mit einem lebenden Hasen. Noch viel weniger um lumpige fünfzig Mark.

Der Förster aber, der da beim Bier zu frieden grunzte, rechnete nicht mit dem listigen Augenzwinkern eines Burschen, der scharf aufgepaßt hatte, und der nun seine Fische bezahlte, duckmäulerisch von dannen schlich und daheim die Karnidelfalle holte, um sie als Werkzeug einträglicher Wildddieberei bei Nacht in den Wald zu tragen. Konnte das denn ein Kunststück sein, einen lebendigen Hasen zu schnappen. Fünzig Mark waren ein fettes Verdienst, waren auch ein leichter Gewinn; man brauchte die Falle nur mit einigen Kohlblättern zu füllen.

So kam es denn, daß in den Tagen vor Ostern ein armer, hilfloser Hase im Schaufenster der Großstadt hockte. Das Tier hatte sich schon lahm gehoppelt, seine Augen laurten müde, seine Köffel hingen schlaff und schwermütig. Auf der Straße aber haunten sich die gaffenden Menschen; die einen fanden diese Art österlicher Reklame kurios, die andern ärgerlich. Denn der Hase, dem jeder das Heimweh aus den Augen abjah, wußte nicht, was er mit den bunten Eiern anfangen sollte, die man neben ihn ins Moos gelegt hatte. Auch wußte er nicht, wo nun der tiefere Sinn für diese unwürdige Schaustellung zu suchen wäre. Was hatte er mit bemalten Eiern zu schaffen? Was tat er im engen Geviert eines Schaufensters, wo man keine Männchen machen konnte, wo man sich nur den Schädel einstieß, sobald man ein bißchen zu springen wagte?

Nein, der Hase schüttelte wieder den Kopf, knabberte am Kohl und legte sich eines Abends, als man schon die Rolläden

Ostermorgen

Sie gingen in der Morgenröthe Schein, Die ersten Strahlen trauervoll gesent, Und ganz an Leid und Wehmur hingeshent Zu seinem Grab. Das schloß der schwere Stein. Sie dachten nichts in ihrer dunklen Not Als diesen Stein. Er wucherte als Laß Auf ihrem Denken. Angst hielt sie umjaßt, Und dennoch trieb sie innerstes Gebot, Sie trugen Balsam in Gefäßen sein, Ein Duft von Narde stieg ins Morgenwehn. Da kam ein Hoffen in ihr schweres Geln, Da stieg die Sonne auf mit hellem Schein Und stand erblüht ob einem offenen Grab. Und es war leer. Der Stein war umgelegt. Sie aber schwiegen schicksalvoll bewegt Und ahnten, daß ein Wunder sich begab. Und hörten auf der Engelworte Klang. Da fiel auch ihrer Seele schwerer Stein. Hell ging ihr Herz zur Osterfreude ein, Und hoch im Blauen eine Lerche sang.

Martha Große.

heruntergelassen hatte, auf die Seite. So matt, so zitternd, als wollte er noch vor dem Osterfest sterben. Drinnen aber, im wogenden Warenhaus, zählte man den Tagesrapport der Kassen nach und stellte fest, daß sich die fünfzig Mark für den lebenden Hasen schon längst und über Gebühr verzinst hatten.

Am folgenden Morgen geschah dann wirklich und wahrhaftig ein trauriges Osterfest: Veritene Polizei mußte dafür sorgen, daß die Menschenmassen nicht einquartierten, sei's vor Neugier, sei's vor Mitleid, sei, aus echter Empörung. Denn der Hase war. . .

Keine Sorge, tot war er nicht. Im Gegenteil. Der Hase war eine Häsin Und diese Häsin hatte über Nacht eine Hand voll Dunge gekost, die nun wie piepemde Küten unters mollige Bauchfell der Mutter krochen, wo es etwas gutes geben mußte. Das sah lieblich aus, das tat auch weh in den Herzen aller Gerechten. Dergestalt, daß auch der Inhaber des Warenhauses bekennen mußte, der Einfall seines Werbemeisters wäre ein ausgefallener Unfug geworden. Also holte der Besitzer des Geschäftes die Häsin nebst ihren Kindern eigenhändig aus dem Fenster, um die kleine, zitternde Familie wieder in den Wald zu fahren.

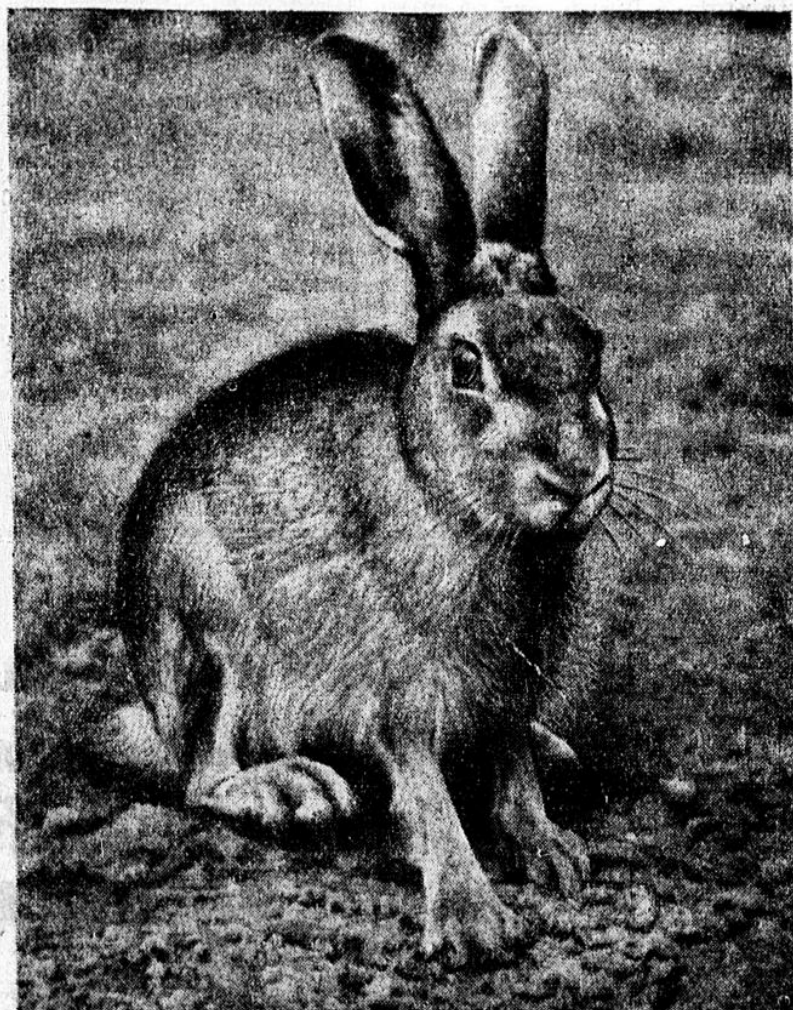
Hier ist die Geschichte vom Häselein im Fenster noch nicht ganz zu Ende: Die tausend Menschen vor dem Schaufenster jubelten, viele bekamen den Aufschluß vor Nührung. Und strömten als Käufer williger ins Haus denn vordem.

Anekdoten.

Rudolf Herzog, Verfasser vieler Romane, bewohnt in Unterfranken eine große, richtige, wirkliche Burg. Eines Tages besagte er sich Freunden gegenüber, das Leben auf seiner Burg würde ihm unerträglich, er käme nicht mehr zum Schreiben, denn ein böser Geist spule des Nachts und ließe ihn nicht zur Ruhe kommen. Die Freunde versprochen, Abhilfe zu schaffen und fuhren mit Rudolf Herzog auf dessen Burg, den schlimmen Feind zu bannen. Herzog jagte ihnen, daß der Geist um Mitternacht seinen Weg vom Keller aus nähme, wo er scheinar sein Domizil habe, und die Treppe hinaufginge, über alle Korridore und Gänge bis zum Dachgeschoß, wo er lange rumore und sich dann, nach Geisterart, in nichts auflöse.

Da sprangen sie auf, eilten in den Keller und horchten und spannten. Und wirklich, Rudolf Herzog hatte nicht renommiert. . . da kam der Geist. Eine hagere, weiße Gestalt erschien, die lautlos und in drohender Unheimlichkeit die Treppe hinaufstieg. Die waderen Freunde — Knüppel, Revolver, Reitpeitschen und Stöcke in den Fäusten — stiegen leise und vorsichtig hintennach, den Feind im geeignetsten Moment erst zu stellen, nämlich dort, wo er sein grausliches und fündendes Handwerk trieb. Die weiße Gestalt durchschritt alle Gänge des untersten Stockwerks, begab sich sodann leise und wie nicht vorhanden über die Treppe in das erste Geschoß, von dort in das zweite und schritt den langen, vielfach gewundenen Gang entlang.

Die Freunde stiegen einander an. Dort hinten, die letzte Tür — das war Herzogs Arbeitszimmer, ein Turmgemach. Der Geist schien seine Schritte zu verlangsamen, ja, er machte sogar einmal halt, dann aber schritt er auf die Türe zu und — verschwand durch die Türe hindurch, ohne sie zu öffnen, eben auf die Art, wie es nur Geister fertig bringen. Die Freunde packten ihre Waffen fester, sprangen auf die Tür zu, rissen sie auf — im Zimmer sah Rudolf Herzog und schrieb an einem neuen Roman. Von einem Geist keine Spur!



Das ist der Osterhase.

Bilanz der Winterhilfe

Allein 69 Millionen kg von der Reichsbahn frachtfrei beförderte Liebesgaben

Bisher sind nur Einzelergebnisse über den Erfolg der Winterhilfe bekannt geworden, eine Gesamtbilanz läßt sich nach Lage der Sache nur schwer aufstellen. Einen Schluß lassen die von der Reichsbahn beförderten Liebesgabenmengen zu. So wurden im Dezember rund 12 Millionen kg Liebesgaben frachtfrei befördert, im Januar waren es 18 1/2 Millionen kg. Im einzelnen entfielen hierauf auf Kartoffeln 1 038 733 kg, Obst 33 011 kg, Gemüse 103 032 kg, Fleischwaren 8994 kg, Mischsendungen 242 250 kg, Kolonialwaren 211 142 kg, Kohlen und Briketts 14 242 000 kg, Holz 2 357 308 kg, Kleidungsstücke 19 947 kg. Insgesamt wurden seit Beginn der Winterhilfe rund 69 Millionen kg Liebesgaben frachtfrei befördert. In Waggonen zu 10 Tonnen würden diese Mengen einen Güterzug von 51 km darstellen. Die Liebesgaben stellen einen Wert von rund 3 Millionen Mark dar. Der von der Reichsbahn gewährte Frachtnachlaß beträgt 1/2 Million Mark.

It schon dieses zahlenmäßig erfahrbare Ergebnis sehr erfreulich, so muß man es als wider Erwarten günstig bezeichnen, wenn man den bisher nicht zusammengefaßten Ertrag der örtlichen Sammlungen berücksichtigt, die an Ort und Stelle verbraucht bezw. auf anderem Wege als durch die Reichsbahn verschickt wurden. Auch ist bisher eine Zusammenstellung über den Ertrag der Geldsammlungen nicht vorhanden. Man kann gespannt sein auf den von der Liga für die freie Wohlfahrtsfürsorge angekündigte Veröffentlichung des Gesamtergebnisses. Eins aber steht heute schon fest: Die Winterhilfe hat zum guten Teile mit dazu beigetragen, die Massennot in diesem Winter zu beheben; sie hat nicht nur einen großen materiellen Erfolg gezeitigt, sondern auch einen ideellen, die Stärkung des Gedankens der freien Liebesbeteiligung, der christlichen Caritas, ohne die, wie diese Notzeit zeigt, die öffentliche Fürsorge nicht auskommt. Allen denen, die mitgeholfen haben an dem erfolgreich durchgeführten Hilfswerk aber gebührt Dank und Anerkennung für die gewährte Hilfe. Sie zeigt, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft trotz der innerpolitischen Kämpfe in unserem Volke noch wach ist.

Die Jahrestagungen des Deutschen Ausland-Instituts 1932

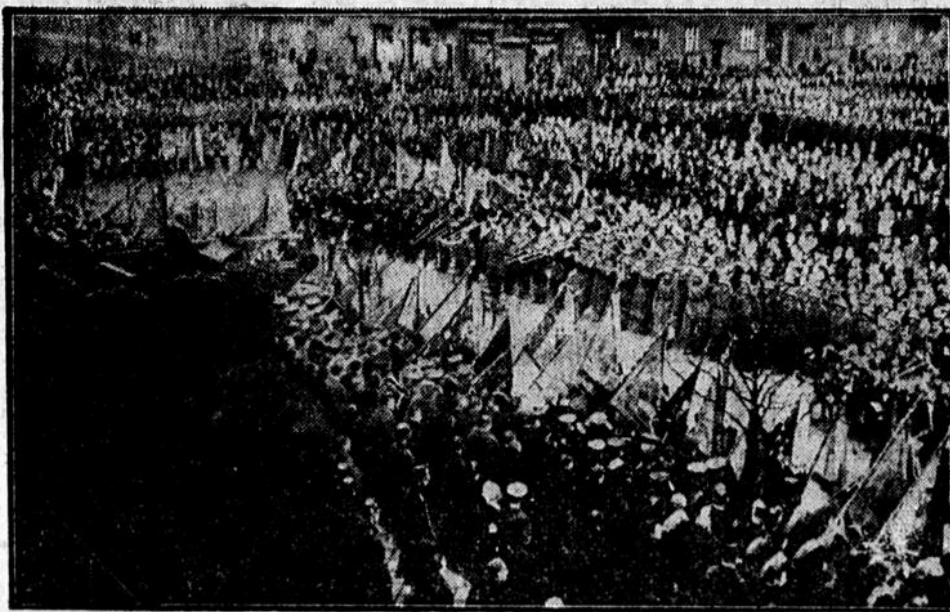
D.A.I. Der Vorstand des Deutschen Ausland-Instituts hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, die diesjährigen Versammlungen der Institutskörper, entsprechend der schwierigen Wirtschaftslage, in einfachstem Rahmen stattfinden zu lassen. So wird die in früheren Jahren aus Kreisen der Auslandsdeutschen so zahlreich besuchte Wirtschaftstagung in diesem Jahre ausfallen, und die Beratungen werden auf zwei Tage zusammengeändert. Da in diesem Jahre das Fest von Christi Himmelfahrt, an welchem Tage seit vielen Jahren die Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats stattfinden pflegen, auf den 5. Mai fällt, wenige Tage darauf aber voraussichtlich die preussischen Landtagswahlen stattfinden sollen, beschloß der Vorstand, in diesem Jahre ausnahmsweise von diesem Sitzungstage abzugehen und die Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats am Sonntag, den 30. April, anzusetzen. Am gleichen 30. April soll dann abends der Festakt im Hause des Instituts stattfinden. Am 1. Mai wird zunächst der Verwaltungsrat, und dann werden Verwaltungsrat und Ausschuss gemeinsam ihre Besprechungen abhalten. Ein einfaches Mittagstisch und ein gemeinschaftlicher Ausflug in die aller nächste Umgebung Stuttgarts werden die Veranstaltungen beschließen.

Wenn auch in diesem Jahre Einladungen an Auslandsdeutsche und an Außenstehende nicht ergehen sollen, so hofft der Vorstand, die Mitglieder seiner Verwaltungskörper recht zahlreich begrüßen zu dürfen. Verlangt doch gerade die schwierige Wirtschaftslage eine eingehende Beratung über die Lage und Zukunft des Deutschen Ausland-Instituts, und erfordert doch der Ernst der Situation tatkräftige und hingebungsvolle Mitarbeit aller Freunde des Instituts.

Das genauere Programm der Tagungen wird noch bekanntgegeben werden.

Elli Beinhorn nach Australien gestartet

Am Berlin, 22. März. Die Fliegerin Elli Beinhorn ist mit ihrem Klemm-Argus-Flugzeug von Surabaya zum Weiterflug nach Australien mit dem Ziel Sidney gestartet und wird über die Inselgruppen von Niederländisch-Indien fliegen. Sie wird dabei die Inseln Soembawa, Flores und Timor zur Landung benutzen. Elli Beinhorn wird damit als erster deutscher Flieger überhaupt nach Australien kommen. Bisher ist diese Strecke vornehmlich von einigen englischen Fliegern, darunter der bekannte Fliegerin Amy Johnson und dem bekannten Australiener Flieger Kingsford Smith geflogen worden.



Wir wollen deutsch sein immerdar!

Anlässlich der Wiederkehr des 11. Jahrestages des deutschen Abstimmungsieges in Oberschlesien veranstalteten die deutschen Verbände in Gleiwitz

eine riesige Gedenkfeier, auf der mehr als 15 000 Personen erneut ihr Treuegelöbnis zum Reich ablegten.

Senkung der Hauszinssteuer

Kürzung der Stundungs- und Erlaßbeträge

Mit dem 1. April d. J. tritt bekanntlich eine Senkung der Hauszinssteuer ein. Die Senkung macht insgesamt 20% aus, also ein Fünftel des Betrages, der für das Rechnungsjahr 1930 veranlagt war. Nach der bisherigen Regelung war die Hauszinssteuer in ihrer Höhe gestaffelt, je nach der Höhe der dinglichen Belastung des betreffenden Grundstücks am 31. Dezember 1918. Die Staffelung stieg nach der bisherigen Regelung von 300% des Grundbetrages der Grundvermögenssteuer bei unbelasteten Grundstücken bis zu 1200% bei einer Belastung von mehr als 60%. In Zukunft ist ab 1. April an Hauszinssteuer zu entrichten bei

keiner Belastung	früher	jetzt
bis 10%	485%	400%
bis 20%	605%	500%
bis 30%	725%	600%
bis 40%	845%	700%
bis 50%	970%	800%
bis 60%	1095%	900%
bis 70%	1220%	1000%
bis 80%	1345%	1100%
bis 90%	1470%	1200%
ab 100%	1595%	1300%

Diese neuen Sätze der Hauszinssteuer bleiben bis zum 1. April 1935 bestehen, dann tritt eine weitere Senkung um 25% ein.

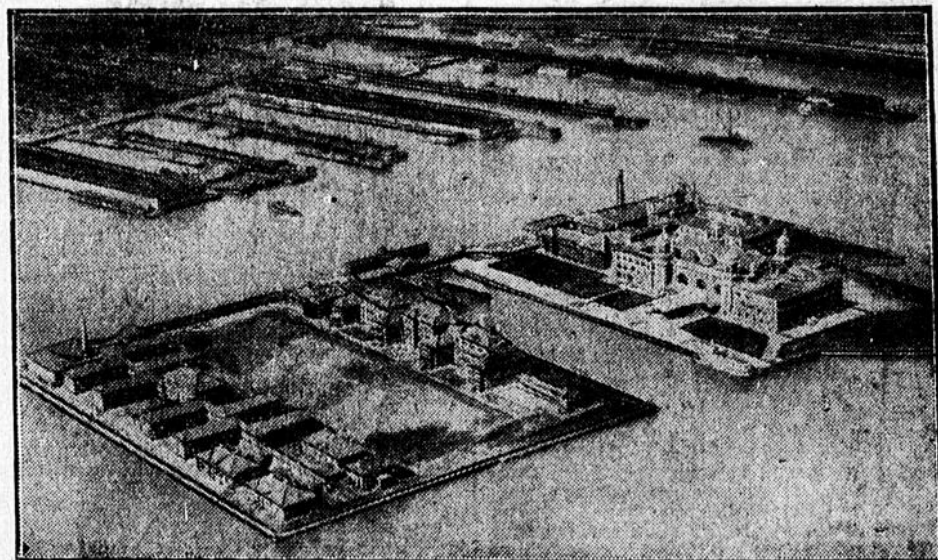
In der vom Mieter zu zahlenden Miete ist ein bestimmter Prozentsatz von öffentlichen Abgaben, u. a. auch an Hauszinssteuer enthalten. Es tritt aber mit der Senkung der Hauszinssteuer zum 1. April 1932 eine entsprechende Senkung der Miete ein. Bei der Miete verbleibt es bei der um 10% reichsrechtlich verbleibenden Senkung der Miete. bezw. bei den Neubaukosten um den aus der Zinsenkung sich ergebenden Betrag. Es kommt also die Hauszinssteuerentlastung zum 1. April dieses Jahres rechnerisch gesehen nur dem Eigentümer bezw. dem Hauszinssteuerpflichtigen zugute.

Ihre besonderen Auswirkungen hat aber die zum 1. April d. J. eintretende Hauszinssteuerentlastung auf die **bedürftigen Mieter**, denen bereits früher, also vor dem 1. April 1932, ihr Anteil an der Hauszinssteuer gestundet, oder niedergeglichen wurde und auch nach dem 1. April Stundung oder Niederlegung gewährt wird. Wie bereits angeführt, verringert sich durch die Senkung der Hauszinssteuer auch derjenige Teil der Miete, der als Hauszinssteueranteil für die Wohnung in der Miete enthalten ist. Ist also derjenige Teil der Miete, der als Hauszinssteueranteil darin enthalten ist, auch für die Zeit nach dem 1. April 1932 weiter gestundet oder erlassen, so vermindert sich dieser Teil zugunsten des Vermieters, weil ja die Hauszinssteuerentlastung zum 1. April nur dem Hauszinssteuerpflichtigen Vermieter, nicht aber dem Mieter zugute kommen soll. Der Mieter, dessen Steueranteil an der Miete auch fernerhin gestundet oder erlassen wird, muß also nach dem 1. April 1932 mehr Miete zahlen, als vor dem 1. April. Man kann angesichts der sonstigen in der Miete enthaltenen öffentlichen Abgaben den Betrag, um den der Stundungs- oder der Erlaßbetrag des Hauszinssteueranteils der Miete für den Mieter nach dem 1. April 1932 sich vermindert, auf rund ein Sechstel des bisherigen Stundungs- oder Erlaßbetrages beziffern. Diese Verminderung des Stundungs- oder Erlaßbetrages kommt also dem Vermieter zugute. Würde der erlassene oder gestundete Hauszinssteueranteil der Miete ab 1. April dieses Jahres nicht dementsprechend um ungefähr ein Sechstel gekürzt, so würde dadurch ja die zum 1. April eintretende Senkung der Hauszinssteuer des betreffenden Grundstücks um den gleichen Prozentsatz vermindert, den die betreffende Wohnung des Mieters an der gesamten Hauszinssteuerbelastung des Wohngrundstückes trägt.

Die Erwerbslosenlasten des Reiches und der Gemeinden Eine einheitliche Reichsarbeitslosenfürsorge erforderlich

Durch die Begründung der Arbeitslosenversicherung im Frühjahr 1927 sollten die Gemeinden von den Arbeitslosenlasten, die 1926 rund 200 Millionen Mark betragen hatten, wesentlich entlastet werden. Im Jahre 1927 hatten die Gemeinden für die Wohlfahrtserverswerbslosen etwa 65 Millionen, für die Arbeitslosen fürsorge 38 Millionen, insgesamt also rund 100 Millionen Mark für die Arbeitslosigkeit auszuwenden. Die Entwicklung von 1927 bis 1932 ging völlig anders, als man erwartet hatte. Die Gemeinden sind durch das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nicht entlastet, sondern ganz wesentlich, von Jahr zu Jahr steigend, neu belastet worden. Die Zahl der arbeitsfähigen und arbeitswilligen Arbeitslosen, die noch nicht oder nicht mehr in der Arbeitslosenversicherung unterstellt werden müssen, hat dauernd zugenommen.

Die statistische Kurve der Alu (Arbeitslosen-unterstützten) zeigt die bekannten großen Schwankungen von dem Sommerzeitpunkt zu dem Winterzeitpunkt. Während im Februar bis März 1931 die Zahl der Alu-Empfänger um etwa 200 000 über dem gleichen Zeitpunkt des Jahres 1930 lag, ist sie Ende Dezember 1931 — und auch voraussichtlich im Februar bis März 1932 — infolge der Verlängerung der Wartezeit und der starken Verkleinerung der Unterhaltungsleistung in der Versicherung wesentlich geringer als im Vorjahr. Demgegenüber ist die Zahl der Arbeitslosenunterstützten (Arbeitslosen) ziemlich gleichmäßig gestiegen, nur im April 1931 zeigt sich eine geringe Abschwächung. Die Kurve der Wohlfahrtserverswerbslosen steigt dagegen fortlaufend; sie liegt dauernd über den Zahlen der Arbeitslosenunterstützten und hat im letzten Vierteljahr 1931 sogar die Zahlen der Alu überschritten. Während Anfang 1930 die Wohlfahrtserverswerbslosen 14,2 v. H. sämtlicher unterstützten Arbeitslosen ausmachten, waren am 31. Dezember 1930 23,6 v. H. und am 31. Dezember 1931 35 v. H. aller unterstützten Arbeitslosen Wohlfahrtserverswerbslose.



Das „Tor Amerikas“ vor der Schließung

Der Einwanderungsausschuß der Vereinigten Staaten hat die Herabsetzung der Einwanderungsquote für die europäischen Länder auf ein Zehntel des gegenwärtigen Standes beantragt. Man nimmt allgemein an, daß diesem Antrag entsprochen werden wird. Diese Maßnahme bedeutet, daß das „Tor Amerikas“ im Hafen von New York erreicht sein, wieder umkehren müssen. Denn Ellis Island ist die Kontroll- und Quarantänestation für Einwanderer.

Die Aufwendungen der Gemeinden für die Wohlfahrtserverswerbslosen und für die Arbeitslosenfürsorge gehen aus folgender Zusammenstellung hervor:

Ausgab. für WE in Mill. RM	Anteil an der Alu in Mill. RM	zus. in Mill. RM
1929 230	40	270
1930 500	105	605
1931 etwa 925	190	1115

Diese Zahlen beleuchten die Notwendigkeit einer einheitlichen Reichsarbeitslosenfürsorge, deren Kosten von Reich, Ländern und Gemeinden gemeinsam getragen werden müssen.

Ausbruch von Ausfägigen

Am Madrid, 24. März. In dem Leprosenkrankenhaus von Fontilles bei Deni am Kap de la Nao an der mittleren Ostküste Spaniens kam es zu einem Ausbruch der Ausfägigen. Die Kranken überlieferten die das Heim leitenden Nonnen und entflohen. Allen Menschen, die ihnen begegneten, fielen sie um den Hals und töteten sie. Erst mit vieler Mühe gelang es, die Flüchtlinge wieder einzufangen.

Kauft nur

Deutsches Obst und Gemüse

Bücherchau.

Die Ergebnisse der Reichspräsidentenwahl erfahren im neuesten Heft des „Deinatsdienst“ eine ins einzelne gehende Untersuchung durch Ministerialrat Dr. Kasperberg, den zuständigen Referenten im Reichsministerium des Innern. Es ergibt sich, daß in weiten Teilen des Reichs Hindenburg wesentlich mehr als 50 Prozent, in nicht wenigen Kreisen sogar mehr als 60—90 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten hat: in Baden 62 Prozent, in Württemberg 67 Prozent, in Westfalen-Nord 70 Prozent, in Koblenz-Trier 73 Prozent, in Oberbayern und Schwaben 80 Prozent, in Köln 80 Prozent und in Niederbayern annähernd 90 Prozent. Es entspricht wohl der allgemeinen Volksstimmung, wenn diese aufschlußreiche Analyse des Wahlergebnisses mit den Worten schließt: „Das Eine steht fest, daß Hindenburg dem Vaterland auch weiterhin erhalten bleibt.“ Dieses Heft des „Deinatsdienst“ ist zugleich dem Gedächtnis Goethes gewidmet, es bringt einen Aufsatz des Dichters Walter von Molo, der veranschaulicht, was heute, mehr als je zuvor, Goethe den Deutschen zu geben hat. Anknüpfend legt der bekannte Literaturhistoriker Dr. Arthur Goeffer dar, welche volkspolitischen Pflichten den Deutschen im Goetheischen Sinne erwachsen. — Ein weiterer Artikel des Kunsthistorikers Dr. Paul Fied Schmidt zeigt, durch gut ausgewählte Bilder unterstützt, wie Goethe durch das Erleben der Baukunst seine Seele entwickelte, wie er von der Gotik zur Klassik und dann zu einer Synthese dieser beiden Kulturkreise kam. — Schließlich behandelt Emil Hoffmann ein ebenso reizvolles wie lustiges Buch von Urzibil „Goethe in Böhmen“. — An dem sonstigen Inhalt des ungewöhnlich reichhaltigen Heftes des „Deinatsdienst“ sind noch zu nennen: ein Aufsatz des Grafen Wephar „Der Kampf gegen die Tribute“, ein Aufsatz des Braten Dr. Schreiber zum Thema der Kinderhüten; eine sehr lehrreiche Darstellung der neueren Politik in Osteuropa; eine kritische Betrachtung der von Frankreich versuchten Sanierung der französischen unter besonderer Hervorhebung der deutschen für Österreich bestimmten Restitutionspläne.

bedeutet: „Soll ich jetzt den kurtzen Wachen?
Die junge Frau: „Warten Sie noch, Minna, bis ich drau-
ßen bin — ich kann ihn nicht schreien hören.“

del — di — e — ef — ew — fant — len — gra —
t — t — le — lin — man — ne — re — se — ti.

•

1990-1991

[illegible]

Die Sängern waren bleich und kornmüde die von Druck durchgogene Stimm nahmte das in der Mitte gesehnelte Kammer.

Mis Erika eintrat, ruhie das große Auge der „Gretlin“ e nige Schanden auf dem glühden — ruhig und gleichgültig doch ohne jedes feltame Aufschneiden und jenen unfrischen, u hemidenden Bild, der den anderen Stranten eigen war.

Sit hoch das Auge der Enkel der Seele und bieler Spigel erloschen, moun der Geist gerichtet ist, auch gerichte.

Die „Gretlin“ besandete die neue Mäntlein gar nicht; Abg las sie in ihren Kunde weiler. Erika aber hand in tiepe beller Erregung da und merkte seinen Bild von der Frau gar dies ihre Mutter? —

(Gelesene folgen)

Die Zehntheilen von Strimmgang haben eine große Wichtigkeit. Die Zehntheile von Strimmgang haben eine große Wichtigkeit. Die Zehntheile von Strimmgang haben eine große Wichtigkeit.

Engländer Menschen begegnen mit. Sie schloßen ihre paar
Fingerringe in Kanten mit sich. Im Kinnbogen. Im Kinnbein,
auf den Schläfen. Ihre Mäcken sind getrimmt. Ihre Gesichter
voll Hammer, Berstschilling, Stahl und Zinken. Kinder hängen an
den Schenkeln der Mütter, an den Mäcken. Tausend vornwärts. Ge-
hen zurück. In den Menschen ein Knippen, in den Menschen ein
Scherchen. Mord so stille, so stille Kinder. So, sonderbare Men-
schen sind es, aber man hat sich an sie längst gewöhnt; ausgerei-
nigte Barmherzigkeit, in Dampfen geschütt, fließend aus den Stellen ...

Manch rechtzeitig komme ich an. Ich höre den Vorlesenden bejah-
len: „Führt nun Cergius Binaron herein.“

Man erkennt sofort in Binaron den Richter. Er ist alt und
milde, aber besonders alt. Geht sich sofort. Ich siehe noch.

Der Vorlesende sagt zu ihm: „Herr Richter, Sie weigerten sich,
die Beschuldigten herauszugeben, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht,
Wachung der Richter schmeicheln. Sollen Sie auf, wenn
ich mit Ihnen rede! Sollen Sie Ihre Erkenntnisse ab?“

nen sollen ihm über die Mäcken. „Der hat Mäcken das Mä-
renschenden mit Blut getrunken. Mein arm's Mäcken. Achtung
Richter hat ihr erworben“, sagt er. „Mein vorerwähnter Richter
und Vorkommnisse hat sie noch gekümmert.“ Da kommt es wieder
auf mich nicht an. Es ist nicht Scham über die Demütigung, wo
ich mich weichen läßt. Ich fühle mich vielmehr schuldig vor Gott. Scham
daß, weil ich auch nicht selber schon Mäcken gab, mich so tönen in
meine Richter. „Erleuchtet mir, daß ich das Mäckenreich mache in
euch verachte, denn nach dem Leben kommt noch etwas.“ Und
macht das Mäckenreich und geht sich nieder. mit der unerschöpf-
lichstei seiner Sagen und seines Lebens.

Es ist stille. Totenstille, die sichtbar sehr kennzeichnend auf
Gemeinde wirkt. Der Mäckenreich erhebt sich, sieht sich ins Be-
dingen zurück.

Miner Richter Cergius Binaron ...

Als sie zurückkommen, befindet Cergius verständig aufzufas-
selt. Seine Mäcken tragen ihn nicht mehr.